Nr. 50. 1904. Castrop, Mittwoch, den 30. März. 30. Jahrgang.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags u. liefert mit dem Unterhaltungsblatt in der Expedition sowie durch Boten 1,20 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich H. Schmitz Castrop.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

Telephon Nr. 63. (Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.) Telephon Nr. 63.

Insertions-Gebühren Pro Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Druck und Verlag von Heinrich Schmitz Castrop.

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel, Sodingen und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" bezw. „Volkszeitung"-Sodingen rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

Die heutige Ausgabe umfaßt zwei ganze Blätter — 8 Seiten.

Auf die in Kürze in unserer Zeitung erscheinenden Romane

Ein schlauer Schurke,

Kriminal-Roman von J. Fitzgerald Molloy und Klaas Dietrich

wie

Unter falscher Maske,

Roman von Ewald Rhein,

gestatten wir uns jetzt schon hinzuweisen.

Fitzgerald Molloy, Klaas Dietrich und Ewald Rhein, sind drei in der Journalistenwelt nicht mehr unbekannte Namen und bürgen dieselben für eine interessante und spannende Lektüre.

Die Sozialdemokratie und das Heer.

Die Sozialdemokratie liebt es, sich als die sittenstrenge Reformerin auf allen Gebieten unseres öffentlichen Lebens hinzustellen. Wenn man ihren Worten Glauben schenkte, hätte sie für kein ein so aufrichtiges Interesse, wie gerade für das Heer, in dem sie nur die Uebelstände beseitigen zu wollen vorgiebt. Wie ihre Gesinnung in Wahrheit bezüglich des Heeres beschaffen ist, beweist sie indessen bei jeder sich darbietenden Gelegenheit, da sie grundsätzlich alles herabsetzt, was dem Heere zum Ansehen gereicht und grundsätzlich alles hervorholt, was geeignet erscheint, die Disziplin zu untergraben, in der sie ja natürlich das festeste Bollwerk gegen ihre Bestrebungen erkennt. Es vergeht kein Tag, daß in der sozialdemokratischen Presse hierfür nicht Beispiele zu finden sind. Auch heute bringt der „Vorwärts" aus München einen Bericht „aus der Eskadron eines Prinzen". Es wird darin geschildert, daß ein Reiter, der an diesem Tage ein kriegsgerichtliches Urteil wegen unerlaubten Entfernens zugestellt erhalten hatte, sich mit einem Kameraden besprach, wie sie einem ihnen mißliebigen Sergeanten einen Streich spielen könnten. Außerdem erkundigte sich der Bestrafte nach dem Zimmer des Schwadronchefs, des Prinzen Franz von Baiern und ließ sich dessen Fenster zeigen. Abends unternahmen die beiden in Begleitung eines dritten einen wiederum unerlaubten Ausflug, von dem sie erst gegen 11 Uhr zurückkamen. Dann schlichen sie zu dem Quartier des Sergeanten, nahmen dessen gewackten Sattel und warfen ihn in die Jauchegrube. Hierauf warf der Anstifter dieses Komplotts dem Prinzen die Fenster ein, während sein bestrafter Kamerad Wache stand.

Selbstverständlich ist diese Heldentat dem Schlingel schlecht bekommen. Im Hinblick auf seine Vorstrafen wurde er wegen Meuterei, Diebstahl und Tätlichkeit gegen einen Vorgesetzten zu 28 Tagen strengen Arrest und drei Jahren Gefängnis verurteilt, außerdem in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt. Dies Urteil ist sicherlich nicht mehr wie recht und billig, zumal noch eine Reihe von weiteren erschwerenden Umständen mitgespielt haben. Wohin sollte das Heer kommen, wenn es derartige Elemente nicht zu disziplinieren vermöchte! Was aber bemerkt nun der „Vorwärts" zu diesem Falle? Man höre:

„An Popularität wird der baierische Prinz hierdurch nicht gewonnen haben; populär sind die baierischen Prinzen bei der Armee überhaupt nicht. Wurden doch auch dem Onkel des Prinzen Franz, dem Korpskommandeur Prinz Arnulf, vor mehreren Jahren während des Manövers die Fenster eingeworfen."

Zum Glück sind die Begriffe von Popularität im deutschen Vaterlande von denen der Sozialdemokratie noch eben so verschieden, wie die von Pflicht und Ehre. Im Heere ist Gott sei Dank immer noch derjenige Vorgesetzte der populärste, der gewissenhaft seine Pflicht erfüllt. Möge dafür gesorgt werden, daß es der Sozialdemokratie nicht gelingt, diese Begriffe zu erschüttern.

Der Krieg in Ostasien.

Telegr. General Kuropatkin ist in Charbin eingetroffen und hat den Oberbefehl über die Landstreitkräfte übernommen. Er sowohl wie der Befehlshaber der Seestreitkräfte Makarow sind unabhängig von dem Statthalter Alexejew, der eigentlich nun nichts mehr zu sagen und zu tun hat.

Im japanischen Abgeordnetenhause hielt der Marineminister eine Rede, worin er ausführte, die Mitglieder des Hauses möchten nicht allzu sanguinische Hoffnungen auf eine schnelle Beendigung des Krieges setzen, aber sie möchten versichert sein, daß es den vereinten Bemühungen der Soldaten und Zivilisten, hoch und niedrig, sicherlich gelingen werde, den Krieg zu einem erfolgreichen Ende zu führen.

Petersburg, 28. März. Ueber einen erneuten Angriff der Japaner auf Port Arthur berichtet der Kommandant von Port Arthur Generalleutnant Smirnow in einem Telegramm an den Kaiser, wie folgt: In der Nacht auf heute machten die Japaner, nachdem der Mond aufgegangen war, einen Versuch, den Hafenausgang zu versperren, wozu sie vier Brander in Begleitung einer Torpedobootsflotille entsandten. Gegen 2½ Uhr wurde von den Wachtschiffen und Batterien die Annäherung der feindlichen Schiffe bemerkt, auf welche sie ein heftiges Feuer eröffneten. Vor den Brandern fahren die Torpedoboote, und in unbedeutender Entfernung folgten größere Schiffe, die auf die Festung zu feuern begannen, um dadurch die Aktion der Brander und Torpedoboote zu unterstützen. Infolge des starken Artilleriefeuers und des kühnen Vorgehens unserer Torpedoboote erreichten die Brander den Hafeneingang nicht. Zwei Brander gerieten am Goldenen Berge auf ein Riff; einer ging, von einem Torpedo eines unserer Torpedoboote getroffen, hinter den beiden ersten unter; der vierte stieß mit dem Bug an einen früher gesunkenen japanischen Dampfer bei Majatschny Gorad und ging ebenfalls unter. Der Hafeneingang ist frei geblieben. Auf den gesunkenen Dampfern wurden Hotchkiß-Schnellfeuergeschütze einzölligen Kalibers gefunden, aus denen auf unsere Torpedoboote gefeuert worden war. Von jedem der gesunkenen Schiffe war eine Schaluppe zur Rettung der Besatzung ausgesetzt worden. Nur eine dieser Schaluppen scheint sich gerettet zu haben. Das Torpedoboot Silny nahm nun den Kampf mit den sechs feindlichen Torpedobooten auf; dabei wurden der Ingenieur und 6 Mann getötet, der Kommandant und 12 Matrosen verwundet.

Gegen 4 Uhr morgens zogen sich die feindlichen Torpedoboote zurück und die Kanonade verstummte. Morgens 5 Uhr wurden in südlicher Richtung von Port Arthur feindliche Torpedoboote bemerkt, auf welche die Batterien zu feuern begannen. Gegen 6 Uhr erschien am Horizonte ein feindliches Geschwader. Unser Geschwader ging ihm entgegen. Die Batterien eröffneten um 6½ Uhr das Feuer. Die Kanonade der Schiffe und Batterien wurde jedoch bald eingestellt, da das japanische Geschwader sich südostwärts zu entfernen begann, offenbar einem Kampfe ausweichend. Gegen 10 Uhr verschwand das feindliche Geschwader am Horizont.

Niutschwang, 28. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Konsuln und Ausländer wurden gestern abend vom Befehl des Statthalters Alexejew in Kenntnis gesetzt, daß Niutschwang sich jetzt im Kriegszustand befinde, und daß sie ohne Ausnahme den Spezial-Verfügungen unterworfen seien; daß der Export von Kriegskontrebande einschließlich Bohnen, anderer Nahrungsmittel und Bohnenkuchen verboten sei, wenn nicht eine Summe deponiert werde, in gleicher Höhe wie der Wert der Ladung, als Garantie dafür, daß die Ladung nachher nicht von einem neutralen Hafen nach Japan oder Korea verschifft werde. Das hemmt in Wirklichkeit jeden Handel in Niutschwang: fünf Dampfer, welche außerhalb des Hafens heut ankamen, und zahlreiche andere, die hier fällig sind, werden nicht im Stande sein, Ladung einzunehmen. Die Konsuln telegraphieren an ihre resp. Regierungen um Instruktion.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Der Kaiser hat vom König von Italien ein Telegramm erhalten, in welchem dieser nochmals seine Freude über das Wiedersehn ausdrückt und Bezug nimmt auf den von der Kammer einstimmig angenommenen Antrag, der den Gefühlen der Ehrerbietung und Bewunderung vor dem mutigen Herrscher der deutschen Nation Ausdruck giebt. Der Kaiser antwortete telegraphisch: Ich habe soeben Dein liebenswürdiges Telegramm erhalten, für das ich Dir lebhaft danke. Die Stunden, welche ich mit Dir zusammen habe verbringen können, waren nur zu kurz und ich werde sie stets in bester Erinnerung bewahren. Die Nachricht von dem einmütigen, für mich so schmeichelhaften Beschlusse der Deputiertenkammer, die Du mir mitteilst, gewährt mir eine lebhafte Genugtuung. Ich empfinde ganz den hohen Wert desselben und beglückwünsche mich dazu im Interesse unserer beiden Nationen. Die Vertreter des italienischen Volkes haben die Aufrichtigkeit der Gefühle der Freundschaft und Sympatie richtig gewürdigt, welche mich und das deutsche Volk gemeinsam für Italien beseelen. Ich drücke Dir auf das herzlichste die Hand. Der Kaiser hat Sonntag in Neapel an Bord der „Hohenzollern" Gottesdienst abgehalten und gedachte Dienstag Neapel zu verlassen. — Der Kaiser wird Malta, Katania, Messina, Brindisi und Bari besuchen und dann nach Abbazia reisen, wo ein 3tägiger Aufenthalt vorgesehen ist und wo Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef zusammentreffen werden. Am 2. Mai d. J. wird die Rückkehr des Kaisers erfolgen. An diesem Tage, als am Tage der Schlacht von Groß-Görschen, wird einer alten Tradition gemäß, die Besichtigung der Bataillone des 1. Garde-Reg. z. F. in Potsdam durch den Monarchen stattfinden. — Die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar haben sich im strengsten Inkognito nach Neapel begeben.

— (Telegr.) Neapel, 28. März. Seine Majestät der Kaiser ging heute mittag 2 Uhr an Land und begab sich zu Wagen über den Höhenzug des Posilippo nach der Villa des deutschen Generalkonsuls v. Rekowski auf dem Vomero, wo Seine Majestät den Tee nahm. Die Fahrt war vom besten Wetter begünstigt. Der Kaiser hatte große Freude an dem Ausblick vom Posilippo über den Golf sowie von der Villa auf den Vomero über die Stadt und den Golf hinweg nach dem Vesuv und Capri und an der liebenswürdigen Haltung der Bevölkerung, welche den Kaiser enthusiastisch begrüßte. Vielfach wurden dem Kaiser Blumen gereicht. Gegen Abend kehrte Seine Majestät durch die Stadt nach dem Hafen und an Bord zurück.

— (Telegr.) Bei dem Diner an Bord der „Hohenzollern" in Neapel hielt der König von Italien in italienischer Sprache folgendenden Trinkspruch:

„Indem ich Ew. Majestät lebhaft begrüße, gebe ich der Freude Ausdruck, welche ich bei dem Wiedersehen mit Ew. empfinde. In Ew. Majestät erkenne ich und mein Volk den treuen und sicheren Freund. Die Bande, welche glücklicherweise, seit so vielen Jahren unsere beiden Staaten unter sich und mit dem gemeinsam Verbündeten vereinigen, waren bis jetzt das stärkste Bollwerk des Friedens in Europa. Diese Bande müssen neu belebt werden durch das Vertrauen auf den Bund und durch die Gefühle unserer Völker, welche in der Vergangenheit durch die Aehnlichkeit ihrer nationalen und politischen Ziele durchgeführt wurden und jetzt beseelt sind von dem gleichen Streben nach einem in Zukunft friedlichen Fortschritt. Mit diesen Gefühlen trinke ich auf das Wohl Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der ganzen kaiserlichen Familie sowie der ruhmreichen deutschen Nation."

Die Musik spielte die deutsche Hymne, worauf der Kaiser in deutscher Sprache erwiederte. Sein Trinkspruch lautete:

„Wenn auch, um von harter Arbeit auszuruhen, mein Weg Mich an die herrlichen Gestade des schönen Vaterlandes Ew. Majestät geführt hat, so folge Ich dabei auch zu gleicher Zeit auch dem Zuge meines Herzens, welches mich, wie alle meine Landsleute, immer wieder zu dem gastfreien, sympatischen italienischen Volke zurückführt. Ich habe heute die Ehre, zum ersten Male Ew. Majestät auf dem Boden eines deutschen Kriegsschiffes zu begrüßen, und ich tue es mit einem Herzen voll Dank für den schönen und herzlichen Willkomm, den Ew. Majestät mir soeben ausgedrückt haben.

„Der Dreibundgedanke ist fest und sicher in die Seelen von Eurer Majestät Untertanen eingegraben. Der Bund, den unsere erlauchten Vorfahren mit dem erhabenen Haupte des Hauses Habsburg geschlossen haben, ist zum Segen für unsere beiden Völker, für die Völker des Dreibundes und für ganz Europa geworden, unter dessen Schutz sich die Nationen in fortschreitender, friedlicher Entwickelung befunden haben, und von der wir auch hier in der schönen Stadt Neapel herrlichste Zeugnisse sehen.

„Fest meinen übernommenen Verpflichtungen entsprechend, bitte ich nunmehr Eure Majestät, angesichts der stolzen italienischen Flotte, deren Flagge mit der unserigen gemeinsam weht, und angesichts des herrlichen Golfes, dessen Gestade von einem poetischen Hauch, von der Poesie und der Geschichte umwoben sind, das Glas erheben und auf Euer Majestät Wohl leeren zu dürfen. Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Königs und der Königin, der so tapferen Armee und Flotte und sympatischen italienischen Volkes."

Die Musik spielte sodann die Marcia reale, den Königsmarsch.

— Der Großherzog von Hessen hat wiederum eine Unterredung mit dem Sozialdemokraten Ulrich gehabt. Am 23. ds. Mts. war parlamentarischer Abend beim Staatsminister Rothe in Darmstadt, an dem Regierungsvertreter und Abgeordnete der ersten und zweiten Kammer teilnahmen. Auch der Großherzog war erschienen. Er unterhielt sich zwanglos mit Mitgliedern mehrerer Parteien und zog auch den Sozialdemokraten Ulrich wieder in ein längeres Gespräch.

— Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt: Die deutschen Delegierten für die deutsch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen sind nach Brüssel abgereist.

Unterofficier Kalmuck.

5

Ein Manövererlebniß von Hans vom Wallbaum.

Allmählich kam man dem Rendezvousplatz näher. Auf anderen Wegen sah man Husaren, Cuirassiere und Ulanen dem gleichen Ziele zustreben, das Rasseln fahrender Batterieen tönte aus der Ferne herüber, lange Colonnen Infanterie rückten zum Theil mit klingendem Spiel heran, und schließlich war die Batterie mitten in dem kriegerischen Gewühl. Der Hauptmann ließ absitzen, es wurde „umgehangen", das heißt, der Protzkasten offen geschlossen, nochmals nachgesehen, von Nummer vier, die im Gefecht die Munition zur Lafette zu bringen hat, die Cartouschetornisterriemen umgehangen, das Geschützrohr wagerecht geschraubt, und dann erwartete man weitere Befehle. Diese Zeit benützten die Truppen zum Frühstücken. Kalmuck war es von dem stundenlangen Reiten ganz schwach im Magen geworden. Er beschloß daher ebenfalls, seinen inneren Menschen etwas zu stärken. Kaum hatte er aber das Ende der Schabracke aufgehoben, um die Schnalle seiner Packtasche zu lösen, als der Hauptmann ihn anrief:

„Unterofficier, haben Sie denn gestern Nachmittag den „Quadrant" gehörig kühlen lassen?"

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!" erwiderte der Angerufene.

„Das scheint mir aber nicht der Fall zu sein," meinte der Hauptmann. „Schließen Sie mal den Protzeimer los und gehen mit dem Mittelreiter zu dem Bach da links und holen Wasser. Ich denke, wir bleiben hier eine Zeit lang liegen."

Was wollte Kalmuck machen? Er torkelte mit Hannappel über das Feld, nicht ohne unzählige Donnerwetter auf den unglücklichen Mittelreiter herabzuwünschen. Es war ein ziemliches Stück Weges bis zu dem kleinen Wasserlaufe, und es mochten wohl zehn Minuten vergangen sein, als er wieder bei der Batterie ankam. Hannappel suchte einen Lappen heraus, tränkte ihn mit Wasser und drückte ihn an dem „Quadrant" aus. Der Unterofficier blieb dabei, bis der Hauptmann, der in der Nähe gestanden hatte, nach vorn ging. Dann lief er schnell zu seinem Pferde, das Ludgen hielt, um das Versäumte nachzuholen. Er faßte in die rechte Packtasche, da war nichts, er untersuchte die linke, da war auch nichts. Seine Stirn legte sich in Falten.

„Wo hast De mein Frühstück hingesteckt?" fuhr er den Kanonier an. Dieser machte ein verwundertes Gesicht.

„Ihr Frühstück, Herr Unterofficier?"

„Jawohl, mein Frühstück, Du Schienochse, wo hast De det gelassen?"

Ludgen sah groß auf.

„Ihr Frühstück, Herr Unterofficier? Das haben Sie ja selbst in den Protzsack gesteckt."

„Wat habe ick?" zischte Kalmuck. „Habe ick Dir nicht jesagt, Du sollst det in meine Packtasche thun?"

„Jawohl," erwiderte Ludgen, „aber gleich darauf sah ich, daß Sie es selbst in den Protzsack steckten, und glaubte damit von dem Auftrage entbunden zu sein."

„Globte, globte," rief Kalmuck, „ick werde Dir globen. Da . . ." Damit trat er mit aller Wucht nach dem Kanonier. Dieser aber war flinker wie er. Schnell war er zur Seite gesprungen und Kalmuck fiel auf die Erde, zum höchsten Erstaunen des Hauptmanns, der, durch den Wortwechsel aufmerksam geworden, sich gerade umdrehte. Er wollte etwas sagen, da kam ein Adjutant auf ihn zugesprengt.

„An die Pferde!" commandirte er. „Batterie aufgesessen!"

Kalmuck war aufgesprungen und kletterte schnell auf sein „Vergißmeinnicht". Er kochte vor Wuth. Die ganze Batterie hatte gefrühstückt — der Hannappel fing jetzt gewiß an zu moppeln — nur er nicht. An die Protze kam er in den nächsten Stunden nicht und sein für die Packtasche bestimmtes Labsal stand im alten Quartier. Jetzt commandirte der Hauptmann „Trab", und eins — zwei — drei, eins — zwei — drei, juckelte die Batterie in Begleitung von einigen Escadronen Ulanen daher. Da, was war das? Im linken Stiefel wurde es ihm merkwürdig lose. Bei dem Tritt und dem darauf erfolgenden Hinstürzen war ihm am linken Hosenbein die Strippe gerissen. Er fühlte, wie sich die Hose bei jedem Tritt des Pferdes höher schob. Wenn er sich jetzt bei dem stundenlangen Reiten nicht durchritt, daß ihm das Blut in den Stiefel lief, hatte sein „Vergißmeinnicht" keine vier Beine. Er fühlte schon, wie es ihm am Knie allmählich wärmer wurde. Und dabei scheuerte ihn das Vorderhandpferd, neben dem er reiten mußte, immerfort mit den Tauen von außen. Er drängte sein Pferd einen Schritt nach rechts.

„Unterofficier, bleiben Sie an Ihrem Vorderreiter heran!" donnerte der Hauptmann, der sich zufällig umsah.

Kalmuck stöhnte vor Schmerzen, ließ sich aber wieder scheuern. Wenn doch wenigstens Schritt commandirt würde. Aber eins — zwei — drei, eins — zwei — drei ging es stets im gleichen Tempo weiter. Er setzte sich, auf die Gefahr hin, sein „Vergißmeinnicht" zu drücken, mehr auf die rechte Seite und suchte das linke Bein nach Möglichkeit zu lüften.

„Donnerwetter," räsonnirte der links vom Vorderreiter trabende zugführende Secondelieutnant, „was schneiden Sie denn immerfort für Grimassen? Setzen Sie sich doch gerade aufs Pferd!"

Eins — zwei — drei, eins — zwei — drei, eins — zwei — drei. Kalmuck biß die Zähne aufeinander, daß sie knirschten. Es war kaum noch auszuhalten. Jetzt bog die Batterie rechts ab. Ein Satz — und das erste Geschütz war über den Chausseegraben und fegte die grasige Anhöhe hinauf, das zweite folgte, der Vorderreiter vom dritten nahm seine Pferde scharf in die Zügel, setzte an und war drüben, Kalmuck sprang mit, nahm aber dabei nur das gesunde rechte Bein fest an den Sattelgurt, „Vergißmeinnicht" drängte so ungestüm an die Vorderpferde heran, daß der daneben reitende Leutnant fast aus dem Sattel kam, die Vorderpferde gingen in die Taue, als die Deichsel noch mit der Spitze hoch stand, und — knax, da lag das Geschütz im Graben: die Deichsel war durchgebrochen.

„Ja, Mensch, sind Sie denn verrückt geworden?" brüllte der Leutnant. „Ich glaube, Sie sind betrunken. — Heraus mit den Bindestricken. Kalmuck wälzte sich, im Gesicht roth wie ein Puter vom Pferde und riß den Protzdeckel auf. Die Kanoniere waren ebenfalls vom Pferde gesprungen, die Stangenpferde wurden abgespannt, die Deichselstücke aneinander gehalten, die Eisenschienen aufgenagelt, Bindestricke darum gewickelt, ein Schlepptau von der Protzachse bis zur Vorderbracke geführt, daran die Mittelpferde gespannt, und ehe fünf Minuten verflossen waren, folgte das Geschütz den anderen, die bereits auf der Höhe im vollen Feuern begriffen waren.

Der Hauptmann sprengte den Heraneilenden entgegen. „Wie ist das gekommen, Herr Leutnant?" fragte er den Zugführer mit zorniger Stimme.

„Herr Hauptmann," rapportirte dieser, „ich weiß nicht, was dem Unterofficier in den Kopf gefahren ist. Beim Springen über den Graben drängte er den Vorderreiter und mich derart nach links, daß die Vorderpferde sofort wieder in die Taue gingen."

„Wie kommen Sie dazu, Unterofficier?" wandte sich der Hauptmann mit wüthender Gebärde an diesen. „Haben Sie nach dem Ruhetag noch nicht ausgeschlafen? Wie sehen Sie überhaupt aus?"

„Herr Hauptmann," stammelte Kalmuck, „ich weiß nicht — mir ist eine Hosenstrippe gerissen."

„Was ist Ihnen gerissen? Eine Hosenstrippe? Und deshalb reiten Sie so lodderig? Ich muß überhaupt sagen, ich beginne an Ihnen irre zu werden. Gestern haben Sie Ihre Leute so wenig beaufsichtigt, daß mir der „Quadrant" in einer geradezu unglaublichen Verfassung vorgestellt wurde, und heute ist nicht einmal Ihr eigenes Zeug in Ordnung. — Wachtmeister, schreiben Sie auf, der Unterofficier kommt, sobald wir in die Garnison zurückgekehrt sind, drei Tage ins Loch. Uebrigens bezahlt er auch die Deichsel."

Kalmuck war bleich wie der Tod geworden. Er wollte noch etwas sagen, aber der Hauptmann ranzte ihn an: „Machen Sie, daß Sie vom Gaul herunter und mit Ihrem Geschütz in die Linie kommen. Entfernung zweitausenddreihundert Meter."

Damit drehte er seinen Fuchs herum und das Feuern nahm seinen Fortgang. Allmählich wurde das Gefecht heftiger. Hüben und drüben tauchte Infanterie auf. Bei den Schützenzügen knatterte es unaufhörlich und die Salven rollten immer häufiger. Höhere Officiere beobachteten mit dem Feldtecher die Bewegungen der Truppen, Adjutanten jagten hin und her und bei der Cavallerie wurde es lebendig. Der Major kam herangesprengt und sprach mit dem Hauptmann, worauf dieser aufprotzen ließ und mit der Batterie vorging.

Der Unterofficier hatte sich in der Zeit, während welcher er neben dem feuernden Geschütz stand, erholt. Dafür schmerzte ihn das Bein bei dem neuen Trab umso heftiger. Schief sitzen durfte er nicht mehr, denn sein „Vergißmeinnicht" wurde dabei allmählich unruhig. So biß er denn wieder die Zähne aufeinander, verfluchte sich und die ganze Welt und ergab sich schließlich in sein Schicksal.

Spät am Nachmittag ging die Gefechtsübung zu Ende, und die Truppen zogen ins Bivouak. Da gab es, bevor an Essen gedacht werden konnte, sehr viel zu thun. Zunächst wurde abgespannt, abgesattelt und abgeschirrt, die Geschütze mußten eingerichtet werden, mit Pikettpfählen und Fourageleinen wurde ein „Stall" gebildet, in den die Pferde kamen. Die Mannschaften holten von einem nahen Bach Wasser für die Pferde und zum Kochen, man fütterte, tränkte, die Wachtfeuer wurden angezündet, und als die Geschützkessel über den aufgeworfenen Kochlöchern hingen, ging der Tag bereits zur Neige. Kalmuck hatte unaufhörlich zu commandiren und selbst zu arbeiten gehabt. Der Magen, der seit dem Tagesgrauen nichts mehr bekommen hatte, knurrte ihm zwar fürchterlich, aber er hatte es bis jetzt nicht gewagt, allein schon zu essen. Denn wenn der Hauptmann, dem er durch größten Pflichteifer so schnell wie möglich wieder eine günstigere Meinung über ihn beibringen mußte, sollte nicht die heißersehnte Beförderung zu Wasser werden, bemerkte, daß er allein schon aß, wurde er möglicher Weise von Neuem rauh angefahren. Zwar hatte er sich die im Protzsack verwahrten Leckerbissen und auch die Flasche Rum bereits unter seinen Sattel gelegt, wo sie ihm näher zur Hand waren, indeß war es doch schon recht spät geworden, als er es wagen durfte, an ihre Vertilgung zu denken.

(Fortsetzung folgt.)

— Der Ostdeutschen Rundschau zufolge bildete sich in Bromberg ein, aus Personen der allerersten Stände zusammengesetztes Komitee zur Vorbereitung der Gründung eines deutschen Nationalschatzes für die Ostmark behufs Förderung des Deutschtums, speziell des Handwerks und der kleinen Gewerbenden, sowie des Kleingrundbesitzes.

— Am 5. und 6. April tagt in Berlin der Vereinsbund deutscher Zahnärzte, der aus den 37 zahnärztlichen Vereinen Deutschlands sich zusammensetzt. Verhandelt soll unter andern werden die staatliche Organisation der Zahnärzte und die Pflege der Zähne beim Militär.

— Der Deutsche Fleischerverband hat an den Bundesrat eine ausführlich begründete Eingabe gerichtet, welche fordert: 1. Ausdehnung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau auf die Hausschlachtungen; zum Mindesten eine engere Abgrenzung der letzteren, 2. Deklarationszwang für die aus Pferdefleisch hergestellten Fabrikate und die aus dem Auslande stammenden Fleisch- und Fettwaren beim Verkauf und Versandt und zu einer Nachprüfung der Feststellungen, die zum Erlaß der Verordnung vom 18. Februar 1902 betr. Fleisch-Konservierungsmittel geführt haben.

— Es ist dafür Sorge getragen worden, daß unter den jetzt nach Deutsch-Südwestafrika mit den Verstärkungstransporten ausreisenden Aerzten sich eine größere Anzahl Chirurgen befindet. Geheimrat Prof. Dr. v. Bergmann hat die Herausendung eines seiner besten Assistenten, des Stabsarztes Dr. Frank von der Kaiser-Wilhelms-Akademie veranlaßt, welcher mit dem Transport vom 7. April die Ausreise in das Schutzgebiet antreten wird.

Ausland.

Frankreich. Die Regierung hat Einspruch erhoben gegen die jüngste päpstliche Kritik der franz. Politik. Keine einzige der in der päpstlichen Ansprache erwähnten Maßnahmen laufe den Bestimmungen des Konkordats zuwider.

Dänemark. Das Folkething hat in 2. Lesung den Gesetzentwurf betr. Einführung der Prügelstrafe mit 57 gegen 32 Stimmen angenommen.

Türkei. Die Vermutung, daß in Saloniki noch immer größere Mengen Sprengstoff von Bulgaren aufbewahrt werden, wurde kürzlich durch die Aussage zweier politischer Verbrecher, die im Wilajet Saloniki einige Mordversuche verübt hatten, bestärkt. Nun erweisen sich ihre Aussagen als der Wahrheit entsprechend. In einem gegenüber der St. Athanasiaskirche gelegenen Laden, der bis vor einigen Tagen an einen bulgarischen Milchwirt vermietet war, wurden durch Maurer Ausbesserungen vorgenommen. Gestern früh explodierte plötzlich eine mächtige Bombe, durchschlug eine Mauer und überschüttete einen Handlanger mit Bautrümmern, glücklicherweise befand sich niemand in der Nähe, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Das Gebäude wird von der Polizei nach weiteren Sprengstoffen durchsucht; der ehemalige Mieter konnte verhaftet werden. — Aus Monastir wird gemeldet, daß in der Nacht vom 16. auf den 17. seit längerer Zeit eingesperrte bulgarische Verbrecher aus dem dortigen Gefängnisse entflohen sind. Da gleichzeitig auch zwei bulgarische Gendarmen verschwanden, wird angenommen, daß sie den Flüchtigen Vorschub leisteten und daß die Sache von langer Hand vorbereitet war. Das Verschwinden der Häftlinge wurde sehr spät bemerkt, und die erst nach sechs Stunden angeordnete Verfolgung hat wenig Aussicht auf Erfolg.

Konstantinopel, 29. März. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Die Nachricht von der Mobilisierung im Bereiche des vierten Korps wird türkischerseits in Abrede gestellt. Von Wan ist ein weiteres Bataillon nach Musch abgegangen, wo eine Division formirt werden soll. Ueber die Lage in Saffun liegen keine neuen Nachrichten vor. Nach türkischer Angabe werde die albanische Bewegung im Gebiete Djakova baldigst unterdrückt werden. Weitere Truppensendungen dorthin wurden eingestellt.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 30. März.

* Vom Wetter. Die Wettergelehrten prophezeien einen strammen Nachwinter, der im April beginnen und bis in den Wonnemonat Mai herrschen wird. Da aber bekanntlich immer das Gegenteil eintrifft von dem, was die Wetterpropheten sagen, so haben wir Hoffnung, dieses Jahr endlich mal einen schönen Mai zu haben.

* Wegen der Räumung der Wohnungen am 1. April in diesem Jahre machen wir darauf aufmerksam, daß die zum 1. April gekündigten Wohnungen am Samstag, den 2. April spätestens geräumt sein müssen, falls der Ausziehende sich nicht mit dem Wohnungsnachfolger unter Zustimmung des Hauseigentümers anders geeinigt hat.

* Königl.-Preuß. Klassen-Lotterie. Wir machen unsere Leser schon jetzt darauf aufmerksam, daß die Erneuerung der Lose 4. Klasse lfd. Lotterie unter Vorlegung der Lose 3. Klasse bei Verlust des Anrechts planmäßig bis zum 5. April cr. bewirkt sein muß.

* Fernsprechwesen. In neuer verbesserter Gestalt zeigt sich im achten Jahrgange das wohl allen Fernsprechteilnehmern bekannte Fernsprechregister für den Niederrh.-westf. Fernsprechbezirk, Verlag der Buchdruckerei Friedr. Moritz, Dortmund. Die getroffenen Verbesserungen sowohl der einzeiligen Anordnung der Teilnehmer, als auch das jetzt noch durch besondere Suchspalte überaus leichte Aufsuchen einer Anschlußnummer wird den Verkehr am Fernsprech-Apparat noch mehr wie bisher beschleunigen und erleichtern. Das Register, dessen Ausstattung für diese Ausgabe eine besonders schöne genannt werden kann, erscheint halbjährlich, April und Oktober, und kostet pro Ausgabe Mk. 1.25. Im Interesse des beschleunigten und erleichterten Verkehrs unter den Teilnehmern empfehlen wir den Bezug des Registers gerne.

)*(Schulhefte betr. Verfügung Kgl. Regierung. Mit Freuden wird mancher Geschäftsmann eine neuere Verfügung der Kgl. Regierung in Arnsberg begrüßen. Wir geben dieselbe hier wieder. „Aus Anlaß mehrerer Gesuche von Gewerbetreibenden, welche auf die noch lagernden Bestände früherer Schulhefte hinweisen, wollen wir gestatten, daß neben den Ostern dieses Jahres zur Einführung gelangenden neuen Schulheften die bisherigen Hefte bis Ostern 1905 weiter gebraucht werden. Sie wollen dafür sorgen, daß die Lehrpersonen Kindern, welche innerhalb dieses Schuljahrs alte Hefte verwenden, keine Schwierigkeiten bereiten." An die Herren Kreisschulinspektoren.

* Einlieferung. Verhaftet und dem hiesigen Amtsgefängnis zugeführt wurde die Dienstmagd Julianna Szabauska. Dieselbe steht in schwer belastender Weise in Verdacht, der bei Wirt Huck, Ickern, wohnenden Lehrerin Fräulein Prigge einen größeren Geldbetrag entwendet zu haben.

* Erweiterter Geschäftsverkehr. Am 30. und 31. März sowie am 2. April dürfen die Geschäfte bis 10 Uhr abends geöffnet sein. Am 31. März und 2. April dürfen Gehülfen, Lehrlinge, Lagerarbeiter pc. bis zum Ladenschluß (10 Uhr) beschäftigt werden. — Der letzte geschäftsfreie Sonntag brachte uns bei kühler aber trockener Witterung einen ziemlich großen Zufluß kauflustiger Kundschaft aus der Umgegend. Auch von vielen Einheimischen wurde die ausgedehnte Offenhaltung aller Verkaufsstellen zu ergiebigen Ostereinkäufen benutzt. Die Geschäftsinhaber dürften durchweg zufriedengestellt sein.

* Fahrraddiebstahl. Der Bergmann Schäfer von Nette ließ sein Fahrrad in Mengede vor einer Wirtschaft stehen. Ein Fahrradliebhaber nahm sich desselben sofort in liebenswürdigster Weise an und sauste damit von dannen. Der Täter konnte in der Person des Bergmanns Johann Kolle in Mengede habhaft gemacht werden; er wurde gestern verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

* Versetzung. Herr Gerichtsassistent Schrumm hier wurde zum 1. April nach Camen versetzt.

)(Verschönerungsverein. Am 28. d. M. tagte bei Herrn Hellwig eine Vorstandssitzung des Verschönerungsvereins. Herr Bürgermeister Wynen hatte den Vorsitz; auch der neue Stadtbaumeister war in der Versammlung anwesend. Als Hauptpunkt der Tagesordnung wurden die Vorbereitungen für das am 12. April bei Herrn Lueg stattfindende Frühjahrskränzchen getroffen. An Stelle des verstorbenen Herrn Bauer ist Herr Kaufmann F. Vogel in den Vorstand gewählt.

hst. Castroper Turnverein. Im Vereinslokale bei Herrn Heinr. Lueg hielt gestern Abend der Castroper Turnverein unter dem Vorsitz des Herrn Sanitätsrat Zumbusch eine äußerst gut besuchte Generalversammlung ab. Als Hauptpunkt der angesetzten Tagesordnung fand das im Mai d. Js. in unseren Mauern stattfindende Bezirksturnfest lebhafte Erörterung. Die in der Vorstandssitzung am Samstag Abend gefaßten Beschlüsse wurden angenommen und lautet das Programm demnach folgendermaßen: Als Festtag wird der 29. Mai festgesetzt. Das Fest beginnt nachmittags, 2½ Uhr: Antreten der Mitglieder im Vereinslokal, von da aus Festzug über die Widumer- und Bochumerstraße nach der Viktoriastr. sodann auf dem Markte Begrüßungsrede, von da aus über die Münsterstraße zum Festlokal. Sodann findet nach kurzer Pause das Preis- und Schauturnen unter Abwickelung eines Konzerts einer renommierten Kapelle statt. 6 Uhr Preisverteilung, später Konzert mit nachfolgendem Ball. Es wurden 3 Kommissionen gewählt, bei welcher je ein Vorstandsmitglied den Vorsitz führen soll. 1. Empfangskommission: als Vorsitzender H. Kalthoff, 2. Kassenkommission: Vorsitzender Fritz Koch. 3. Ordnungs-, Turn- und Gerätekommission: Genossen Paul Zumbusch, Hugo Kriebel, Ernst Kalthoff, August Paege, Fritz Callenberg, Fritz Paege, Th. Mohr, W. Opalka, Lüneburger, E. Ifrael, E. Noot, W. Paege. Die Empfangskommission besteht außer ihrem Vorsitzenden H. Kalthoff aus den Kameraden W. Kleine, Wakop, Fritz Callenberg, Bauer, Engels, Kuhnert. Die Kassenrevision wird sich außer ihrem Vorsitzenden Fritz Koch noch aus den von ihm zu wählenden Kräften zusammensetzen. Eine längere Debatte pro und contra für die eine oder andere Kapelle entwickelte sich bei der Musikfrage. Dieselbe wurde dahin gelöst, daß in diesem Punkte dem Vorstande eine Entscheidung in engerer Beratung anheim gegeben wird. Das Fest findet auf dem Germanenhügel (Bes. E. Bärwolf) statt. Die ausgedehnte Fläche desselben eignet sich durch ihren Sandboden für turnerische Festspiele ausgezeichnet, auch entspricht bei ungünstiger Witterung die große Halle vorzüglich turnerischen Zwecken, sodaß damit allen Eventualitäten vorgebeugt ist. Jedenfalls ist die Lokalfrage, auch in Bezug auf die Koulanz des Besitzers, in zufriedenstellender Weise gelöst. Im weiteren Verlaufe der Versammlung ist noch zu bemerken, daß zur Ballotage 9 Mitglieder vorgeschlagen waren, welche Aufnahme fanden. Dem Vereinswirt, Kameraden Lueg wurde die Vergütung von 30 auf 50 Mk. angesetzt. Viel Mühe und Arbeit werden die Vorbereitungen zum Bezirksturnfest noch erfordern und es ist deshalb ein einfriges Schaffen und Wirken auf der ganzen Linie dringend nötig. Möge deshalb jedes Mitglied das große Werk welches den Turnern aus allen Gauen zeigen soll, daß Castrop etwas leisten kann, mit allen Kräften unterstützen. Und wenn sie dann angezogen kommen im schönen Maimonat, in hellen Scharen, die Vertreter der hehren Turnsache, die strammen, straffen Gestalten; möge dann die Stadt Castrop, durch Anlegung ihres schönsten Festgewandes zeigen, daß ihr Turnverein, zu dessen altehrwürdiger Fahne die Turngenossen fremder Vereine, wenn sie sich zeigt, mit einer gewissen Ehrfurcht emporblicken, die Sympatie und Achtung aller Herzen sich errungen und erhalten hat.

Wenn dann im Wonnemonat Mai
Die Turner Castrops zeigen
Daß blühet hier die Turnerei
Im brüderlichen Reigen
Ein Gut Heil" d'rum, der uns geschafft
Die Turnerei voll Mut und Kraft.

() Verein „Wohltat". Unter diesem Namen hat sich für Castrop und Umgegend ein eingetr. Verein mit dem Sitze in Castrop gebildet. Der Zweck des Vereins soll sein: Unterstützung von Armen, und Pflege von Kranken, Verbreitung gemeinnütziger Bildung, Pflege des Gesanges sowie Bekämpfung der Trunksucht und Unsittlichkeit. Wieder ein Zeichen, daß Castrop allmählich in die Reihe der Großstädte rückt.

d Der „Sokol-Polen-Turn-Verein" hielt am Sonntag eine Sitzung, zu welcher sich die Mitglieder zahlreich eingefunden, im Lokale des Wirt's Vierhaus ab. Als Vorsitzender fungierte Herr Bernhard Smucinski, welcher die Versammlung mit dem Gruße „Czolem" eröffnete. Die in der letzten Versammlung gefaßten Beschlüsse wurden verlesen, Beiträge gezahlt und neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorsitzende machte ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die bestellten Turngeräte geliefert worden seien und bat um zahlreiche Beteiligung an den Turnübungen sowie um Haltung der Zeitung „Sokol" von jedem Mitgliede.

* Großes Unglück auf Zeche Erin. Heute früh 5½ Uhr geriet bei der Leuteförderung der Fahrhauer Fritze zwischen Förderkorb und Schachtzimmerung und wurde infolgedessen zu Tode gedrückt. Der Fall ist um so trauriger, als Frau Fritze vor einiger Zeit gestorben ist und eine zahlreiche Kinderschar ganz verwaist ist.

t Rauxel. Auf einem gemeinsamen Spaziergange gerieten die Bergleute Krebs und Bischoff in Streit; K. erhielt einen Schlag mit einem Stock über den Kopf. B. ist zur Anzeige gebracht worden.

t. Rauxel. Im Amtshause fand unter dem Vorsitz des k. Amtmann Herrn von Wehren eine Sitzung des evang. Schulvorstandes Castrop statt. Infolge des großen Zuges muß die Schule auf der Holthauser Landwehr durch Anbau weiterer Klassenzimmer vergrößert werden. Es wurde beschlossen, in Obercastrop Mittelfeld ein 4-kl. Schulhaus mit Lehrerwohnung zu erbauen. Der Bauplatz soll von dem Bäcker Cremer dortselbst erworben werden. Die Schulkinder aus der Gemeinde Bladenhorst sollen auch fernerhin gastweise in der Schule zu Habinghorst zugelassen weden, da die Gemeinde Bladenhorst noch keine evang. Schule besitzt. Das Amt Baukau soll jedoch für die gastweise Zulassung einen jährl. Zuschuß von 1500 Mk. zahlen.

t. Amt Rauxel. Die Gemeindejagd von Bövinghausen ist auf die Dauer von 6 Jahren an den Landwirt Caspar Teves zu Bövinghausen für einen jährl. Pachtzins von 100 Mark verpachtet. Bisher brachte die Jagd 320 Mark auf.

! Täglich !

6 Mal pro Woche! mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage 6 Mal pro Woche!

wird diese Zeitung von Anfang April ab zur Ausgabe gelangen.

Preis pro Monat

40 Pfennig

einschliesslich des Unterhaltungsblattes „Der Hausfreund". **Weitere Vergünstigungen** für unsere verehrlichen Abonnenten stellen wir für die allernächste Zeit in Aussicht.

Wer also die

einzige am Platze selbst

hergestellte

Tages-Zeitung

lesen will, bestelle, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, die im **30. Jahrgange** erscheinende

Castroper Zeitung,

Amtl. Organ der Stadt Castrop und für die Aemter Rauxel und Mengede,

oder die damit verbundene

„Volkszeitung",

Amtl. Organ für das Amt Sodingen.

Bestellungen zum Preise von 40 Pfennig nehmen sämtliche Postanstalten und unsere Boten entgegen.

Eigener Depeschendienst.

Hauptexpedition: Castrop, **Münsterstr. 20.**

Filialexpeditionen: Rauxel am Bahnhof.

Sodingen, Schulstrasse.

* Rauxel. Das freisprechende Urteil im Prozesse Kümper (siehe l. Nr.) wurde hier allgemein befriedigend aufgenommen. Man stellte sich von vornherein auf den Standpunkt, daß den Beamten, der unter der Anklage der fahrlässigen Tötung stand, nicht die Schuld an dem beklagenswerten Unfall, der drei Menschen das Leben kostete, treffe. „Vielmehr ist man der einstimmigen Ansicht, daß die Eisenbahnbehörde selbst verantwortlich zu machen sei. Warum schafft sie nicht auf dem hiesigen Bahnhof Unterführungen? Dann hört das Laufen über die Geleise überhaupt auf. Das Kind ist in den Brunnen gefallen. Deckt man ihn jetzt zu? Es ist die höchste Zeit. Dienstreglements können wenig helfen, Unfällen vorzubeugen — **sie machen sich auf dem Papier ganz gut, bewähren sich aber in der Praxis selten.** So sagte Herr Justizrat Lenzmann am Samstag ganz richtig. Möge man seine Worte in den maßgebenden Eisenbahnkreisen beherzigen.

* Rauxel. In der hiesigen Menage fand gestern Nachmittag eine Schlägerei statt. Einer der Mitbeteiligten wurde durch den Gendarm Bernhard verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis abgeliefert.

t Habinghorst. Gestern Abend drang der Bergm. A. Dzikowski in die Wohnung der Eheleute Bergm. St. Lewandowski und machte Skandal. Als der Eindringling trotz der Aufforderung die Wohnung nicht verließ, wollte L. denselben mit Gewalt herauswerfen. Hierbei zog D. das Messer und verwundete die beiden Eheleute derartig, daß L. gezwungen sein wird, längere Zeit von seiner Arbeit fern zu bleiben. Die Verletzungen der Frau sind unerheblich.

* Merklinde. Festgenommen wurde, die s. Zeit hier in einer Wirtschaft bedienstete, wegen Diebstahl von Ostrowo aus steckbrieflich verfolgte Dienstmagd Maria Trzepacz und in das Amtsgericht Castrop eingeliefert.

* Merklinde, Versetzt wurde der Fußgendarm Bath nach Brackel.

* Merklinde. Die Gewerkschaft der ver. Schächte „Zollern" hat infolge der rapiden Zunahme ihrer als wurmkrank befundenen Belegschaftsmitglieder sich veranlaßt gesehen, eine Baracke für diese zu errichten.

r Sodingen. (Verschiedenes.) Mit den neben der Glückauf-Apotheke zu Sodingen aufgefahrene Ziegelsteinen hat es folgende Bewandtnis. Das Grundstück gehört einem Herrn Rolling, der beabsichtigte, dort ein mehrstöckiges Wohnhaus zu bauen. Da jedoch der Schwarze Weg eine Privatweg der Witwe Schulte-Allstädt ist, so wurde dem Herrn R. die Bauerlaubnis vorläufig vorenthalten. Es schweben jedoch Verhandlungen in Betreff des Weges, die hoffentlich bald zu einen befriedigenden Abschluß kommen werden. — Der Bau der evang. Pfarrkirche geht mit Riesenschritten seiner Vollendung entgegen. In der laufenden Woche wird die Zimmerarbeit des Dachstuhls fertig sein. Jetzt sieht man erst wie hübsch der Plan und wie schön der Bau ausgedacht worden ist. Schade, daß das Gotteshaus in einer Niederung liegt. Es würde, wenn es wie die kath. Pfarrkirche die Höhe eines Hügels krönte, einen ebenso majestätischen Eindruck machen.

* Mengede. (Gestern (Dienstag) Morgen wurde auf der Strecke Mengede-Bodelschwingh der Westf. Bahn ein 5-jähr. Kind überfahren. Dem armen Kinde mußte ein Beinchen amputiert werden.

* Lüdinghausen. Beim Gutsbesitzer Kalmon in Elvert warf eine Kuh drei lebensfähige gesunde Kälber.

* Hattingen. Immer wieder treten die Gerüchte auf, als ob der Zeche Hasenwinkel dasselbe Schicksal bevorstände wie der Zeche Maria-Anna Steinbank, deren Betrieb mit dem 1. künft. Mts eingestellt wird. Um diesen Gerüchten endgiltig den Boden zu nehmen, ist die „Hatt. Ztg." ermächtigt, von zuständiger Stelle zu erklären, daß der Bochumer Verein die Zeche Hasenwinkel nur unter der verträglichen Verbindlichkeit verkaufen und hiernach den Kaufpreis bemessen hat, daß der Betrieb erhalten bleibt. Der neue Eigentümer, Herr Stinnes, wird nicht nur den Betrieb aufrechterhalten, er will ihn auch durch Ausmauerung des Schachtes für die Dauer sichern und durch Einfügung einer Brikettfabrik erweitern.

* In Essen ist es gelungen, zwei Schwindler, welche durch sogenannte Wechselfahrten Leute um Geld beim Wechseln betrügen, festzunehmen. Es war ihnen gelungen, von einem Kellner in der Rottstraße, wo sie ein Zehnmarkstück wechseln ließen, das eingewechselte Zehnmarkstück und das herausgezahlte Geld in ihren Besitz zu bringen.

* Essen, 21. März. (Privatmeldung.) Wie wir von der Firma Krupp erfahren, hat das Oberlandesgericht in Hamm den Beschluß des Landgerichts Essen, wonach die Verhandlung der mehrfach erwähnten Patentverletzungsklage bis zur Entscheidung der beim Patentamt schwebenden Kruppschen Wichtigkeitsklage ausgesetzt werden sollte, aufgehoben. Die Kosten dieses Beschlußverfahrens sind der Firma Krupp auferlegt worden.

* Essen, 28. März. (Telegr.) Die heutige General-Versammlung der Gewerkschaft „Siberg" genehmigte den Verkauf des Bergwerks mit 673 gegen 64 Stimmen. Die Opposition wurde geführt von dem Rechtsanwalt Steinforth in Essen, der den Antrag stellte die Grubenverhältnisse durch einen technischen Beamten vom Oberbergamt untersuchen und klar stellen zu lassen. Von der anderen Seite wurde geltend gemacht, daß das Preisangebot von 14 M. pro Tonne den höchsten bisher gezahlten Preis darstellen, den man sich daher nicht entgehen lassen sollte. Der Verkauf geschah vorbehaltlich der Genehmigung durch die Generalversammlung der Gewerkschaft Ewald, die heute Nachmittag stattfindet, aber ohne Frage zustimmend beschließen wird.

* Wie gewonnen, so zerronnen. Der Fouragehändler Emil Schuth in Velbert kaufte dort im Jahre 1895 ein Landgut zum Zwecke der Bewirtschaftung. Bald darauf nahm die dortige Industrie großen Aufschwung, es fehlte an Wohnungen und Bauplätze wurden sehr begehrt. Da wurde Schuth zum Spekulanten; er parzellierte sein Grundstück, verkaufte es in einzelnen Bauplätzen, baute selbst mehrere Häuser und brachte es zu einem ansehnlichen Vermögen. Nach einigen Jahren trat aber die wirtschaftliche Krisis ein, er ging in seinen Vermögens-Verhältnissen rapide zurück, geriet in Verschuldung und versuchte schließlich, sich durch Ausgabe gefälschter Wechsel auf der Oberfläche zu halten. Das ging eine zeitlang gut, dann aber wuchsen ihm die Verbindlichkeiten über den Kopf, er sah keinen Ausweg und stellte sich der Staatsanwaltschaft freiwillig. 44 Wechselfälschungen wurden ihm nachgewiesen. Die Höhe der einzelnen Wechsel schwankte zwischen 200 Mk. und 2500 Mk., insgesamt soll Sch. für annähernd 200 000 Mark falsche Wechsel in die Welt gesetzt haben. Die Elberfelder Strafkammer verurteilte ihn mit Rücksicht darauf, daß er eine Menge Leute fast bis zum Ruin gebracht hat, zu 4 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Vermischte Nachrichten.

* „Die große Revolution", oder mit anderen Worten die Freuden des Umzuges werfen in manchen Familien ihren Schatten voraus. Ein Vergnügen ist es nun in keinem Falle, öfter „ziehen" zu müssen, und glücklich ist derjenige, der in einem gemütlichen Heim „feste sitzt". Aber nicht allen Menschen ist dies Glück beschieden, manche Familien haben in Bezug auf die Wohnungsfrage geradezu „heilloses Pech"! Sie ziehen, so oft der Umzugstermin naht und bemerken dann zu ihrem Leidwesen, daß manches Stück ihres Haushaltes einen bedenklichen „Knax" bekommen hat. Ein Umzug hat für den, der öfter zieht allerdings nicht soviel Sorge und Aufregungen im Gefolge, wie für diejenigen Familien, die vielleicht manches Jahr lang dieselbe Wohnung inne halten; geht es dann ans Aufräumen und kommt aller „Krempel" den man eigentlich schon vernichten wollte, zu Tage, dann staunt wohl mancher über die Reichhaltigkeit seiner Habe, die sich im Laufe der Jahre angesammelt" hat. Nun, die unruhigen Tage des Umzuges gehen bald vorüber und der Trubel verliert viel von seinen Schrecken, wenn Mieter und Wirt in Frieden von einander scheiden und sich durch gegenseitige kleine Gefälligkeiten den Umzug erleichtern. Wenn aber Mieter und Wirt zu einander stehen wie „Katze und Hund", wenn einer den andern zu ärgern sucht, wenn z. B. der alte Mieter absolut nicht eher ziehen will, bis er's nötig hat und dadurch andere Familien in arge Verlegenheit bringt, so ist das nicht schön und auch keineswegs geeignet, dem Umzugstrubel angenehmer zu machen. Hoffentlich kommt „so was" hier nicht vor; man vergesse kleinlichere Scheereien und ziehe freudig aus dem alten Heim ins neue, — das ist die beste Vorbedeutung für eine glückliche Zukunft!

* Ein Selbstmord-Salon. Folgende eigenartige Ankündigung hat Jules Huret, der Mitarbeiter des „Figaro", wie er in einer Plauderei über amerikanische Reklame erzählt, in einer Chicagoer Zeitung gefunden. Um den Selbstmord zu erleichtern. — Salon, in dem die Lebensmüden nur auf einen Knopf zu drücken brauchen. Doktor Charles Jakobs ist ein Spezialist für Nervenkrankheit. Während mehrerer Jahre hat er den Selbstmord studiert. Ich bin nach Chicago gekommen, um den Selbstmord leicht, wenn nicht anziehend zu gestalten. Wir werden jetzt beständig durch die Entdeckung von Erkränkten in Seen und verstümmelter Körper in den Parks beunruhigt. Es giebt augenblicklich Hunderte von Personen in dieser Stadt, die entschlossen sind, sich zu töten. Sie sind gezwungen, das schreckliche Ende, durch den Strick, den Revolver, die stärksten Gifte zu wählen. Ihnen ein weniger schreckliches Mittel zu verweigern, wäre unmenschlich. Darum beschäftige ich mich damit, ein Institut zu gründen, in dem der Tod rascher und weniger qualvoll erfolgt. Der Mann, der entschlossen ist zu sterben, der keinen Ausweg sieht, kann in mein Etablissement kommen, sich in einen bequemen Lehnstuhl setzen, einen Knopf berühren und seine Seele ins Jenseits befördern.

* Die französische Revolutionärin Louise Michel ist in London gestorben. Sie wurde im Jahre 1833 auf Schloß Broncourt als uneheliche Tochter des Sohnes des Besitzers geboren. Hier erhielt sie unter der Leitung ihres Großvaters eine gute Erziehung. Während der Kommune entfaltete sie eine lebhafte organisatorische Tätigkeit und beteiligte sich zuletzt an den Straßenkämpfen. Im Dezember 1871 wurde sie vom Kriegsgericht zur Verschickung nach Neu-Kaledonien verurteilt. Durch die Amnestie 1880 begnadigt, kehrte sie nach Paris zurück. Wegen der Teilnahme an einer Kundgebung vom Jahre 1883 wurde sie zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt, aber 1886 begnadigt; sie wies jedoch die Begnadigung zurück.

☛ Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint am Donnerstag Morgen. Inserate erbitte frühzeitig.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend!

Vier Extra-Verkaufstage

für die Abteilungen

4 Damen- und Herren-Konfektion. 4

Diese 4 Tage übertreffen an **Billigkeit alles bisher Dagewesene.**

Damen-Konfektion.

Hochelegante Jacketts	40 Mk. bis	5 75 Mk.
Blusen-Jacketts	50 Mk. bis	15 Mk.
Frauen-Paletots in feinster Ausführung	60 Mk. bis	12 Mk.
Staubkragen	30 Mk. bis	6 Mk.
Staubpaletots	35 Mk. bis	15 Mk.
Kostüm-Röcke	35 Mk. bis	1 95 Mk.
Wollblusen	15 Mk. bis	4 50 Mk.
Seidenblusen	30 Mk. bis	7 50 Mk.
Tuchunterröcke	13 Mk. bis	1 25 Mk.
Kinderkragen blau mit roter Kapuze	5 Mk. bis	1 50 Mk.

Herren-Konfektion.

Herren-Anzug solider Buxkin		8 50 Mk.
Herren-Anzug schwarz und weiß gemustert		10 50 Mk.
Herren-Anzug das Neueste vom Neuem, Ersatz für Maaß, Mk. 35 bis		16 50 Mk.
Burkin-Hosen schwarz und weiß Mk. 12 bis		2 25 Mk.
Leibchen-Hosen Größe 1—6		60 Pf.
Einsegnungs-Anzüge	25 Mk. bis	6 50 Mk.
Burschen-Anzüge	25 Mk. bis	5 50 Mk.
Knaben-Anzüge reizende Neuheiten	18 Mk. bis	2 25 Mk.
Herren-Filzhüte nur moderne Fagons	4 Mark bis	1 60 Mk.
Knaben-Mützen rot und blau		20 Pf.
Konfirmanden-Hüte	1,80 bis	1 10 Mk.

Unter Preis! 1 Posten Knaben-Anzüge

Wert das Doppelte. | Serie I 3.50 Mk. | Serie II 4,00 Mk.

Ph. Aronheim,

Wittenerstaße 20. CASTROP. Gegenüber der evang. Kirche.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der ministeriellen Bestimmungen über die Ausführung der periodisch zu wiederholenden polizeilichen Maß- und Gewichts-Revisionen wird bekannt gemacht, daß vom 16. bis 21. Mai d. Js. im Stadtbezirke Castrop eine technische Revision der Maße und Gewichte unter Zuziehung eines Eichmeisters abgehalten wird. Bei der Revision wird geprüft, ob die im Verkehre befindlichen Maße und Gewichte

a) von vorschriftsmäßiger äußerer Beschaffenheit (Material, Gestalt, Bezeichnung) und
b) in Gemäßheit der Maß- und Gewichts-Ordnung gehörig gestempelt sind, sowie
c) innerhalb der für den Verkehr zugelassenen Grenzen richtig sind.

Die Gewerbetreibenden werden daher aufgefordert, ihre Maße und Gewichte, soweit deren fortdauernde Richtigkeit zweifelhaft erscheint, vorher noch zur eichamtlichen Prüfung gelangen zu lassen, da vorkommende Unrichtigkeiten — neben Beschlagnahme der betreffenden Gegenstände — polizeiliche Bestrafung zur Folge haben werden.

Besonders wird noch darauf hingewiesen, daß die Revision auch ausgedehnt wird auf die Landwirte, deren Maße, Gewichte und Waagen zum Messen und zur Verwägung von landwirtschaftlichen Produkten oder von Vieh dienen.

Castrop, den 8. März 1904.

Die Polizei-Verwaltung: Wynen.

Die frühere

Neufeld'sche Besitzung



am Bahnhof Rauxel (neben der Wirtschaft Fels in nächster Nähe der Zeche Viktor), ca. 42 Quadrat-Ruten groß, mit aufstehenden Gebäuden, ist auf sofort unter der Hand zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch darauf hingewiesen, daß die den Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen pp. zu gewährende Mindestruhezeit für den 31. März und 2. April d. J. außer Anwendung gesetzt und ferner, daß der gesetzliche Ladenschluß für den 30. und 31. März und 2. April d. J. auf 10 Uhr abends hinausgeschoben ist.

Castrop, den 28. März 1904.

Die Polizei-Verwaltung: Wynen.

Steckbriefserneuerung

Gegen den Bergmann **Bernhard Schartenberg**, geboren am 2. Juni 1882 zu Gunigerloh, zuletzt in Mengede wohnhaft gewesen, unter dem 21. November 1901 wegen Strafvollstreckung erlassenen Steckbrief ist noch nicht erledigt und wird hierdurch erneuert.

(Aktenzeichen 3 M. 152/01).

Dortmund, den 23. März 1904.

Der Erste Staatsanwalt.

Kochherde i. Ausverk. pottb. bei **Rh. Paul** Dortmund, Stehstr. 2.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, welche für das Amt Rauxel oder die Gemeinden Rauxel, Habinghorst, Frohlinde, Merklinde, Böringhausen, die evangelische Schulgemeinde Castrop, die katholischen Schulgemeinden Habinghorst, Frohlinde und Merklinde, Böringhausen Arbeiten oder Lieferungen ausgeführt haben, werden ersucht, sofern es noch nicht geschehen sein sollte, die Rechnungen hierüber bis spätestens 15. April hierher einzureichen.

Amt Rauxel zu Castrop,
den 28. März 1904.

Der k. Amtmann:
von Wehren.

Mietgesuche

Junger Lehrer sucht zum 5. April

2 möbl. Zimmer

mit voller Pension.

Offert. unter **K A 11** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

---

2 möbl. Zimmer mit Pension

von besserm Herrn per 1. April zu mieten gesucht. Off. unter R F an die Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 31. März, vormittags 9 Uhr, werde ich in Castrop bei Wirt Meibert daselbst:

verschiedene Möbel, ein Pferd, 1 Wagen, 4 Hobelbänke, mit Werkzeug, Bilder, Oefen, Lacke, Farben, Holz, Sarg-Ausstattungen etc.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Castrop, den 29. März 1904.

Langer,
Gerichtsvollzieher.

Vermietungen

Freundliche möblierte

Wohnung

von 1—2 Zimmer ist zu vermieten. Wo sagt die Expedition.

Eine Wohnung

in guter Lage Castrops, Parterre und 2. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, 2 Bodenzimmer und 2 Kellerräume, ist per sofort oder später ganz oder geteilt zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

2 anständige Leute können

Kost und Logis

erhalten in der Nähe der Zeche Viktor. Näh. in der Geschäftsst.

Offene Stellen

1 Dienstmädchen

auf **sofort** gesucht.

Näheres ins der Expedition d. Zeitung.

Suche sofort oder bis zum 15. April ein ordentliches

Dienstmädchen,

wenn auch Polin, gegen hohen Lohn. Gute Behandlung zugesich. Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein besseres

Küchenmädchen

welches kochen kann und Hausarbeit verrichtet, gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Auf sofort gesucht ein properes

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht zum 1. April oder später ein braves

Mädchen

gegen guten Lohn für Haus und Garten L. **Hoischen, Lehrer, Herne, Siepenstraße 8.**

Ein fleißiger solider

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung.

Gaswerk Castrop.

Zuta 100 Maurer

gegen hohen Lohn gesucht.

Heinrich Fischer,
Baugeschäft, Holthausen.

Mehrere tüchtige

Zimmer-leute

auf sofort gegen hohen Lohn gesucht.

A. Dapprich, Zimmermeister,
Obercastrop.
—: Mittener Chaussee. :—

Ein Kesselheizer

(auch Invalide) sofort nach Rauxel gesucht. **H. Lohe** Dampfschreinerei.

Gesucht tüchtige

Pecharbeiter

für dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn (Akkordarbeit). Meldungen unter **S 300** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

2 Karren guten

Dünger

nebst einen Schweinetrog abzugeben.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Otwarcie interesu.

Szanowny Publicznosci Kastropu i okolicy do wiadomosci, iz z dniem dzisiejszym otwieram w domu piekacza pano Henryka Hanzera przy

ulicy Bochumskiej nr. 7

interes górsko-fryzyerski. Zarazem polecam sie do rycywanie zembow i usuwania odciskow po cenach jak najtanszych. O liczne poparcie prosi z wysokim czacunkiem

Maks Haber,
fryzyer.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von **Castrop u. Umgegend** diene zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause des Bademeisters **H. Lenze Bochumerstraße Nr. 7** ein **Bader- und Friseur-Geschäft** eröffnet habe. Gleichzeitig werden sämtliche **Haararbeiten, Zahnziehen,** schneiden von **Hühneraugen** usw., usw. mit der saubersten Bedienung ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll
Max Haber,
Friseur.

Bekanntmachung.

Gemäß der ministeriellen Bestimmungen über die periodisch zu wiederholende Maß- und Gewichtsrevision wird hierdurch bekannt gemacht, daß vom 11. bis 16. April dss. Js. im Amtsbezirk Rauxel eine technische Revision der Maße und Gewichte unter Zuziehung eines Eichmeisters stattfindet.

Bei der Revision wird geprüft werden, ob die im Verkehr befindlichen Maße und Gewichte von vorschriftsmäßiger äußeren Beschaffenheit sind, einen ordnungsmäßigen Stempel haben und das innerhalb der für den Verkehr zugelassenen Grenzen erforderliche Gewicht haben.

Die Gewerbetreibenden werden hierauf mit dem Anheimgeben aufmerksam gemacht, ihre Maße und Gewichte, soweit deren fortdauernde Richtigkeit zweifelhaft erscheint, vorher noch einer eichamtlichen Prüfung durch den hiesigen Eichmeister unterziehen zu lassen, da vorkommende Unrichtigkeiten neben Beschlagnahmung der betreffenden Gegenstände polizeiliche Bestrafung zur Folge haben.

Gleichzeitig wird noch darauf hingewiesen, daß die Revision sich auch auf Maße, Gewichte und Waagen erstreckt, die zu gewerblichen Zwecken in landwirtschaftlichen Betrieben benutzt werden.

Castrop, den 12. März 1904.

Der k. Amtmann: von Wehren.

Bekanntm

Verschiedene Vorkommnisse ver... Bestimmungen des § 9 der Bierstener... hat jeder, der sich mit dem Kauf vo... Ausschank befaßt, über das von au... buch zu führen. In dieses ist per ... und der Raumgehalt der Fässer oder ... Bieres, sowie Tag und Stunde ... widerhandlungen gegen diese Vor... bis zu 30 Mark belegt.

Ich ersuche daher, wo dieses ... vollständigung vorzunehmen.

Die Revier-Beamten sind ge... Prüfung der Lagerbücher auf deren ... und etwaige Mängel zur Anzeige ...

Amt Rauxel zu Castrop, den ...

Der k. Amtm...

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, wie ich von jahrelangen, quälenden Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hock, Lehrer, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Eingetr. Ges. mit unbeschr. Haftpflicht Jücken. Geschäftsbericht u. Sparbedingungen zu Diensten. Beträge können auch per Post eingesandt werden.

Mittwoch eintreffend.
Lebendfrischen
Kablian, ohne Kopf,
Pfd. 15 Pfg.
Schellfisch, ohne Kopf,
Pfd. 25 Pfg.
Knurrhahn
Pfd. 20 Pfg.
Seeforellen
Pfd. 30 Pfg.
empfiehlt
C. Schwieters
Schwerin.

Becker und Sterb's
Pernanasseife,
per Stück statt 25 nur 20 Pfg.
Ideal-Sparkernseife
Pfd. 28 Pfg.
empfiehlt
C. Schwieters
Schwerin.

Ia. frische Eier
per Dutzend 65 Pfg.
empfiehlt
C. Schwieters,
Schwerin.

Goldschaumehl
Weizenmehl 000
empfiehlt
C. Schwieters,
Schwerin.

Plakate

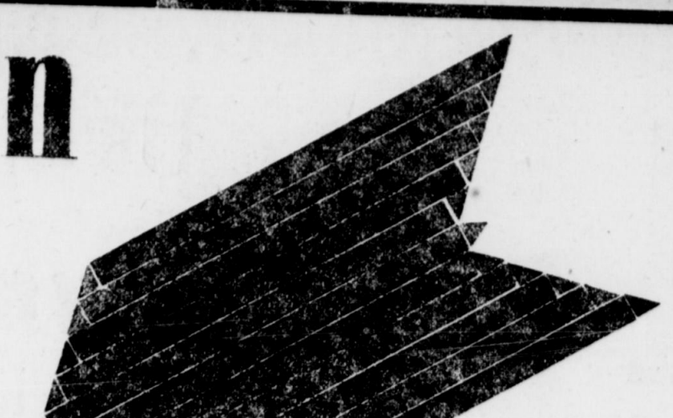
in den verschiedensten Ausführungen werden schnell angefertigt bei

Heinrich Schmitz,
Buchdruckerei,
Castrop und in den Filialen Rauxel und Sodingen.

Von heute bis Ostern

besonders billiges Angebot

in



Herren- Anzügen,

unübertroffen große Auswahl, in den neuesten Façons und Farben, vorzüglich im Tragen, hochelegante Verarbeitung,

Mk. 15, 18, 21, 24, 27, 30, 33, 36 bis 50 Mk.

Vollständiger Ersatz für Maß.

Gelegenheitskauf in Kinder-Anzügen von 3 Mk. an.

Franz Sibbe jun.,

Münster- und Kirchstraßen-Ecke. CASTROP. Münster- und Kirchstraßen-Ecke.

Wohne jetzt

Münsterstr. 24

im Hause des Metzgermeisters Fr. Müller.

Anfertigung sämtlicher Arbeiten prompt und billig.

C. Günther,
Rechts-Konsulent.

Wohne vom 1. April

Bahnhofstr. Nr. 4

Aeltesten Otte.

Steuerreklamationen

werden angefertigt bei

W. Göttinger, Castrop,
Widumerstraße 15.

Stahlrohr u. Bixsen

in nur bester Qualität empfiehlt

Heinr. Nohlen, Castrop,
Nr. 7. Biesenkampstr. Nr. 7.

Konserven-
Preisabschlag.

Stangenspargel
1 Pfd.-Dose 60 Pf.

Ia. Stangenspargel
2 Pfd.-Dose 1.10 Pf.

Junge Erbsen
2 Pfd.-Dose 41 Pf.

Brechbohnen
2 Pfd.-Dose 30 Pf.

Brechbohnen
4 Pfd.-Dose 56 Pf.

Schneidebohnen
2 Pfd.-Dose 30 Pf.

Schneidebohnen
4 Pfd.-Dose 56 Pf

Alle übrigen **Gemüse-Konserven** mit 10 bis 15% Rabatt empfiehlt

A. Schürmann,
Castrop.

---

10 Ztr. gutes Heu
und
20 Ztr. Roggenstroh

hat abzugeben **A. Dapprich,**
Wittener Chaussee 25 Obercastrop.

Runkelrüben

à Zentner 1,20 Mk.,
bei Mehrabnahme billiger.

Johannes Lohmann,
Bahnhofstr. 2.

Echte Cöllner **Spielkarten**
stets vorrätig bei
Heinr. Schmitz,
Ranzel-Solingen.

Neu aufgenommen! Neu aufgenommen!

Konrad Hahn.



Korsetts. Korsetts.

Nur erstklassige Fabrikate.

Alle Façons und Preislagen sind am Lager vorrätig.
Für tadellosen Sitz wird garantiert.

Separates Anprobe-Zimmer.

Reparaturen und Reinigen von Korsetts prompt und billig.

Kommunikanten- Konfirmanden- Korsetts

sowie **Kinder- und Träger-Korsetts**
in größter Auswahl.

Conrad Hahn,

Wilh. Berkenbusch Nachf.,
Putz-, Mode- und Weißwaren,
Wittenerstrasse 13.

Neu aufgenommen! Neu aufgenommen!

Wohne jetzt
Münsterstraße 46.
Theodor Hendrich.

Aug. Schlieker,
Stuckgeschäft, Castrop.

Atelier und Lager Holtstraße 2b.
Ausführung sämtlicher

Stuck- u. Façadenarbeiten

nach gegebener und eigener Zeichnung.
Meine 20jährige Tätigkeit in Ausführung von Stuckarbeit hier in **Castrop und Umgebung** verbürgt für weitere Aufträge.

Die bei dem Brande beschädigten Waren

gelangen von Mittwoch, den 30. ds. Mts. an zum

Ausverkauf.

L. G. Weinberg.

---

bleibt mein
geschlossen.

Böhmers Schuhwarenhaus,
Castrop, Wittenerstraße 32.

Geschäftseröffnung.

Mache den geehrten Bewohnern von **Holthausen und Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich am 1. April im Hause des Herrn **Bäckermeisters Prein** Mont-Cenisstraße 62g ein

Friseur-Geschäft

eröffnen werde.

Hochachtungsvoll
Hermann Abbing,
Friseur.

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmer (Untergeschoß) nebst Keller und Stall auf sofort oder später zu vermieten. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.

Eine schöne Wohnung

von 2 Zimmern nebst Keller und Stall an eine ruhige Familie zu vermieten. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.

Lebendfrischen

Schellfisch,
Kabliau,
sowie
Monte-Cenner Bratbückinge
empfiehlt billigst

A. Schürmann
Castrop.

Pflanz-Kartoffeln.

Ia. **Magnum-bonum,**
" **Rote Rauhschalen,**
" **Paulsens Julinieren,**
" **Rosenkartoffeln,**
Blauaugen, Mäuse,
sowie

Ia. Speise-Kartoffeln

empfehlen billigst

Schulte & Bacher,
Mengede i. W.

Zweites Blatt

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz, Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 50.

Druck und Verlag von H. Schmitz (vorm. Ph. Culbart) Castrop.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

Es krieselt unter den Bergleuten des Ruhrreviers.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Wer keine Vogelstrauspolitik treibt und wer im täglichen Leben mitten unter den Bergleuten des Ruhrreviers steht, wird wahrgenommen haben, daß sich in letzter Zeit eine gewisse Unzufriedenheit unter diesen Platz gemacht hat. Nicht, daß wir glauben, daß es bald zum „krachen" käme. O, nein! So etwas glauben wir heute noch nicht; wir halten den großen Teil der organisierten Bergleute, auf christlicher Grundlage, für viel zu vernünftig, einen Streik vom Zaune zu brechen. Es ist diesen Leuten bereits in Fleisch und Blut übergangen, daß der Streik ein zweischneidiges Schwert ist, welches den Sieger sogut wie den Besiegten auf eine ganz empfindliche Art und Weise schädigen kann. Wir wissen auch, daß nach den Bestimmungen der christlichen Gewerkschaften der Streik nur als äußerstes Abwehrmittel angewandt wird. Aber, wer die Klagen der Knappen in ihren Versammlungen mit eigenen Ohren hört, wer sieht, wie alte ergraute Bergleute, — eifrig bemüht, nicht aufzuschneiden, — Mißstände des Ruhrbergbaubetriebes aufdecken und für eine schleunige Bessergestaltung ihrer Lage drängen, der wird uns recht geben, wenn wir sagen:

„Es ist etwas faul im Staate Dänemark!"

Abgesehen von den Mißständen, die jetzt fast aller Orten und in jeder Versammlung zu hören sind, als da sind: Niedrige Löhne, Versuche unrechtmäßiger Verlängerung der Arbeitszeit, inhumane Behandlung, ungerechtes Nullen der Wagen, mangelhafte Badeeinrichtungen, Knappschaftsreform u. s. w., sind doch die Gründe, welche die momentane Gährung unter den Bergleuten hervorruft, auf einem andern Gebiete zu suchen. Diese Ursachen sind in dem teilweisen, oder gänzlichen Ablegen ganzer Belegschaften kleiner Ruhrzechen zu suchen. Bekanntlich haben die größeren Bergwerksaktien-Gesellschaften es in letzter Zeit versucht, kleine, unrentabele Zechen, oder solche, die mit einem allzugeringen Gewinn arbeiten, aufzusaugen, um sich die Förderziffer, die diese kleinen Pütte beim Kohlensyndikat hatten, anzueignen. Gegenwärtig steht wieder eine derartige Auffaugung mehrerer kleiner Zechen im südlichen Teile des Ruhrreviers bevor. Die Bergleute dieses Reviers sind aber gerade der Teil der Ruhrbelegschaft, den man nach oberbergamtlicher Enquete noch als den seßhaften Bergmannsstand bezeichnen kann. Hier hat noch der größte Teil der Bergleute ein kleines Eigentum. Auch hier ist das Revier, wo sich sozusagen der Bergmannsberuf noch vom Vater auf den Sohn vererbt; während wir in anderen Revieren, z. B. Herne nur 26 Prozent, in Recklinghausen ja nur noch 20 Prozent solcher Bergleute besitzen, die ihrem Vater im Berufe nachgefolgt sind. Diese seßhaften Bergleute werden aber durch die Auffaugung ihrer Heimatzechen ganz gewaltig geschädigt. Ihr Eigentum wird entwertet. Sie selbst müssen ihre Heimatscholle verlassen und in ein anderes Bergrevier übersiedeln. Niemand wird es uns deshalb verargen, wenn wir sagen:

„Diese Bergleute haben sehr Recht,"

wenn sie es versuchen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden, gesetzlichen Mitteln dagegen zu protestieren, daß eine derartige Auffaugung stattfindet. Sie bezeugen doch hiermit einen großen Teil Heimatsliebe. Im anderen Falle ist es doch auch wirtschaftlich von großem Nutzen, den in Frage kommenden Gemeinden oder Kommunen, die zweifellos in Mitleidenschaft gezogen werden, das Rückgrad zu stärken. Jede Industrie bringt neben dem Segen, die sie den einzelnen Gemeindemitgliedern durch guten Verdienst u. s. w. gewährt, auch eine Fülle von sozialem Elend. Ganze Familien fallen durch den Tod ihres Ernährers, den dieser vielleicht bei der industriellen Berufsarbeit erlitt, der öffentlichen Armenpflege anheim. Ein großer Teil des sonst kulturfähigen Bodens ist entwertet oder verwüstet. Die Schulden des Gemeinwesens sind enorm gesteigert. Und nun, nachdem solche Zustände eingetreten, soll eine Zeche, die in geschilderter Gemeinde liegt, aufgesogen werden zu Gunsten eines auswärtigen Aktienunternehmens?

Das darf sich der Bergmann im Interesse seiner Mitbürger nicht gefallen lassen!

Will er seiner Gemeinde, seinen Mitbürgern, dem Staate einen Dienst erweisen, so muß er, soweit er hierzu ein Recht hat, protestieren. Anders ließe sich ja selbst von kommunalem Standpunkte darüber reden, wenn man versuchte, auf diesen, weniger Gewinn bringenden Pütten die Förderung so zu regulieren, daß eine allmähliche Auffaugung stattfände. Es wäre das nur ein Gebot der Gerechtigkeit. Man schätze bitte aber diese kleinlichen Motive, welche einen Teil unserer Ruhrbergmannsschaft in Gährung versetzt hat, nicht allzuniedrig. Wir haben ja schon betont, daß noch andere Mißstände in sehr vielen Revieren vorliegen, die dazu angetan sind, mit den jetzt im südlichen Teile des Ruhrbeckens verärgerten Bergleuten zu sympatisieren.

Kleine Ursachen — große Wirkung!

Das mußte man ja selbst sich bei dem Ausbruch des Riesenstreiks der Ruhrbergleute im Jahre 1889 sagen. Aus geringfügigem Streit, der von Pferdejungen der Zeche „Hibernia" ausging, kam der Stein ins Rollen, der, einer Lavine gleich, unseren ganzen Bergbau für eine Zeitlang lahm legte. Welch' eine enorme Summe von Arbeitslohn ist hier nicht den Bergleuten entgangen? Welch' einen großen Verlust haben da die Grubenaktionäre erlitten? Und wie schwer ist nicht unsere übrige Geschäftswelt geschädigt worden? Die Lehre vom zweischneidigen Schwert hat sich zu jener Zeit in allen genannten Kreisen Geltung verschafft. Wir stehen heute wieder vor einer keimenden Bewegung, die der rechtdenkenden Presse die Verpflichtung auferlegt, ihre warnende Stimme ertönen zu lassen. Wir appellieren an den gesunden Sinn unserer Bergleute, sich nicht allen Einflüsterungen hinzugeben. Zu leicht wird in der Erregung eine törichte Tat begangen, die später bereut wird.

„Erst wägen — dann wagen!"

Dies war der Ausspruch unseres großen deutschen Staatsmannes Graf Moltke. Aber wägen sollten auch diejenigen Grubenverwaltungen, die im Vordergrunde des Interesses stehen. Es gebt ein Mittel, die Kluft, die zwischen ehrlich denkenden Arbeitern und dito Arbeitgebern besteht, zu überbrücken. Wir wollen auch unseren Gefühlen durchaus keinen Zwang antun, mit folgendem Mittel zu dienen:

Man gebe dem Bergmanne, der willig im Dienste sein Leben, seine Gesundheit opfert, auch das, daß er das Minimum seiner Bedürfnisse auf eine ehrliche Art und Weise befriedigen kann. Man sehe auch in ihm den Menschen seinesgleichen, nach göttlicher Bestimmung, und behandle ihn nach derselben!

Werden diese Lehren befolgt, so werden kleinliche Dinge sich stets ohne Streit und Zank regeln lassen

zum Segen Aller! A.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 30. März 1904.

* **Zeitungsbestellungen.** Die Einziehung der Zeitungsgelder ohne besondere Aufforderung durch die Briefträger für das zweite Vierteljahr ist beendet. Von jetzt ab dürfen die Briefträger nur noch auf „vorherige schriftliche Anmeldung" Bestellungen auf Zeitungen annehmen. Mit Rücksicht auf die drei zu Beginn des neuen Vierteljahres fallenden Festtage ist die sofortige Erneuerung rückständiger Bestellungen anzuraten, wenn auf pünktlichen Empfang der Zeitungen Wert gelegt wird.

* **Die Rennzeit.** Mit dem April beginnen in fast allen Städten, welche den Pferdesport lieben, die Frühjahrsrennen. Sie sind im allgemeinen eine Probe für die Jährlinge und in Wien am Rennplatze der Freudenau, in Berlin bei Hoppegarten, in Baden-Baden, in Bien bei München geht es an den Aprilmorgen auf der Rennbahn höchst lebhaft zu. In allen Ställen herrscht reges und munteres Leben. Trainer, Jockeys und Rennbuben sitzen schon beim ersten Morgengrauen im Sattel, um die Jährlinge in die „Arbeit" zu nehmen. Ueber den weichen Boden der Rennbahn werden die „Canters" ausprobiert, flotte Probegalopps absolviert und in die Spalten der Sportjournale und Tagesblätter schleichen sich allerlei geheimnisvolle Notizen über dieses oder jenes Pferd und seine brillante „Verfassung" ein, mit dem offenbaren Zweck, das große Laienpublikum für den Totalisator zu animieren. Das bedeutet für den Beginn der Rennen die große Aufregung der Sportfexen, Buchmacher und Pseudosportsmen, unter denen sich nämlich immer solche befinden, die einen „totsicheren Tips aus erster Hand" haben, bei welcher „Totsicherheit" der Andere am Totalisator ebenso sicher sein Geld verliert, wie Jener von seinem Tip innerlich überzeugt ist. Aber die Rennsaison ist da und da tun Sportsmen und Nichtsportleute stets Geld in ihren Beutel.

* **Die Belegung des Truppenübungsplatzes** in der Senne durch Truppen des 7., 11. und 18. Armeekorps wird in diesem Jahre wie folgt erfolgen: 2. Mai bis 9. Juni: 25. Infanterie-Brigade (Regiment 13 und 56); 2. Mai bis 18. Mai: Kürrassier-Regiment Nr. 4; 27. Mai bis 9. Juni: Reserve-Feld-Artillerie-Abteilung; 22. Juni bis 6. Juli: Kavallerie-Division B, gebildet aus den Kavallerie-Brigaden Nr. 13, 22 und 21; 8. Juli bis 4. August: Feld-Artillerie-Brigade 16 (Trier) und 8. Juli bis 3. August: Feld-Artillerie-Brigade 22 (Kassel); 3. August bis 2. September: 28. Infanterie-Brigade (Düsseldorf), hiervon Regiment Nr. 59 bis 2. September Regiment Nr. 57 zusammen mit schwerer Artillerie vom 19. August ab; 14. Artillerie-Brigade (Wesel) vom 8. August bis 27. August: Regimenter Nr. 158 und 159 zusammen mit Train-Bataillon Nr. 7 und Jäger-Bataillon Nr. 7 vom 30. August bis 3. September. Die Korpsmanöver des 7. Armeekorps finden in der Umgegend von Bielefeld statt.

* **Dortmund.** Der Vorsteher des Armenwesens macht bekannt, daß es in der letzten Zeit hier mehrfach vorgekommen ist, daß Personen, die sich für städtische Ermittelungsbamten ausgaben, alleinstehende Frauen, die unterstützt wurden, belästigten, um bei ihnen unter Versprechung höherer Unterstützungen unsittliche Zwecke zu erreichen.

* **Bochum.** Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, eine vorübergehende Anleihe von 1000 000 Mk. aufzunehmen.

* **Hattingen.** Der Verein zur Pflege armer strafentlassener Kinder schickte im vorigen Jahre 11 Kinder nach Sassendorf, 8 nach Werne, 8 nach Salzuffeln in die Soolbadkur. Die Ausgaben hierfür betrugen 993,40 M., welche durchweg durch freiwillige Gaben aufgebracht wurden. Der Verein gedenkt auch in diesem Jahre 25 bis 28 Kinder zu einer mehrwöchigen Kur in die genannten Bäder zu entsenden.

* **Bockum i. W.** Die alte Kirche, die wegen eines angeblichen Kunstwertes nicht abgebrochen werden sollte, ist, dem Westf. Anz. zufolge, zum Teil eingestürzt. Der Turm ist ebenfalls stark beschädigt.

* In **Lippspringe** entstand in dem protestantischen Asyle „Bete und arbeite" Feuer. Es brannten die Scheune und die erst vor zwei Jahren gebaute Waschanstalt. Das Feuer zerstörte die Waschmaschinen und richtete dadurch großen Schaden an. In der von Diakonissen geleiteten Anstalt sind über 30 Mädchen untergebracht, die wegen ihres sittlichen Verhaltens der Anstalt zur Besserung überwiesen sind. Mehrere der Mädchen, man spricht von 5, sind während des Brandes entflohen.

* **Münster.** Einem Dienstmädchen, welches in nächster Zeit zu heiraten gedachte, ist am Samstag Nachmittag der saner ersparte Lohn von 180 Mark aus seinem Zimmer gestohlen.

* Im Hafen zu **Münster** ertrank der in Mittel-Großesehn wohnhafte 28jährige Schiffer Klaas de Wall. Er hatte sich nachts schlaftrunken zur Verrichtung seiner Notdurft auf das Deck seines Kahnes begeben und ist über Bord gefallen.

* Den achtzigsten Geburtstag beging am Sonntag ein weltberühmter deutscher Naturforscher, der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Hittorf in **Münster**. Er ist der Senior der dortigen philosophischen Fakultät.

* **Altena.** Eine Patentaffaire, die von prinzipieller Bedeutung ist, kam vor der Hagener Strafkammer zur Verhandlung. Der Fabrikant W. Berg hierselbst hatte für eine Firma in Birmingham Fahrradketten mit dem Stempel Kimax angefertigt und zwar, weil die englische Firma dem Liferanten angegeben hatte, daß dieses Muster ihr für England geschützt sei. Es stellte sich aber heraus, daß die Firma A. Enders in Oberrahmede diesen Stempel geschützt bekommen hatte. Es wurde zwar angenommen, daß der Angeklagte glaubte, daß er die Ketten mit dem Stempel versehen dürfe, obschon sie im Inlande angefertigt wurden, weil sie für das Ausland bestimmt waren: er hat sich aber in einem Rechtsirrtum befunden, der nicht vor Strafe schützt und wird deshalb zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt.

* **Elberfeld.** Die Errichtung eines Bismarckturmes im Wuppertal beschloß eine nationalliberale Versammlung, die eine Bismarckfeier abhielt.

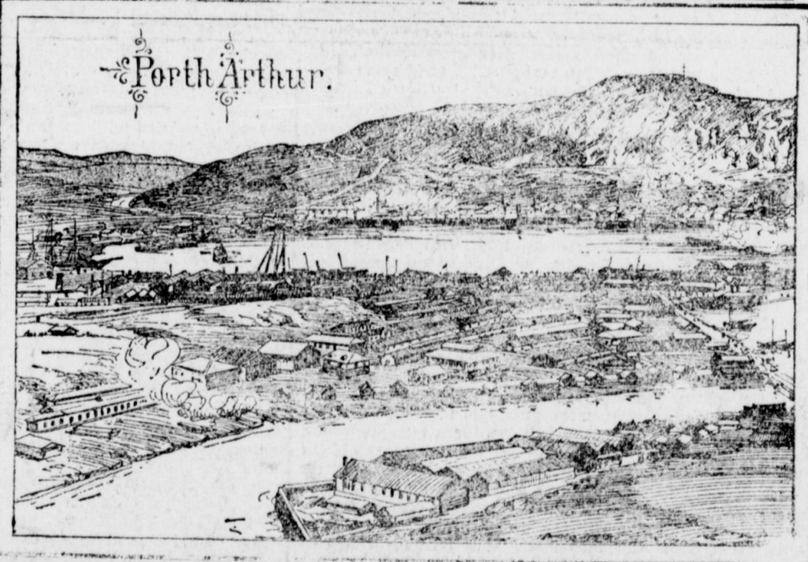
* In **Düsseldorf** ist wieder ein Neubau eingestürzt, und zwar diesmal mit schlimmeren Folgen als bei dem Unfall am vorigen Samstag in der Worringerstraße. In der Merowingerstraße werden zur Zeit vier aneinandergefügte Neubauten errichtet, von denen der an einem Ende liegende Bau, der bereits bis zur Höhe der zweiten Balkenlage aufgeführt war, in sich zusammenstürzte. Die Maurer Glasmacher und Grund gerieten hierbei unter das Geröll. Glasmacher wurde als Leiche herausgeholt, er war anscheinend sofort getötet worden. Grund war schwer verletzt. Ueber die Ursache des Unfalls kann Bestimmtes noch nicht gesagt werden. Man nimmt an, daß hier wie auch bei dem eingestürzten Anbau in der Worringerstraße infolge zu schnellen Bauens der untere Teil des Mauerwerks noch zu frisch und nicht genügend gefestigt war, um die Last der oberen Stockwerke schon tragen zu können.

* **Düsseldorf.** Die Leiche des seit Faschingsmontag vermißten 17jährigen Fabrikarbeiters Meyer wurde an einem Gitter des Tüsselflusses aufgefunden. Die seit einiger Zeit gehegten Befürchtungen, der Vermißte würde das Opfer eines Verbrechens geworden sein, sind durch den ärztlichen Befund hinfällig geworden, da die Leiche

---

Das Bild gestattet uns einen Blick auf den inneren Hafen Port Arthurs. Im Hintergrunde die eigentliche Stadt mit den Docks und den im Hafen befindlichen Schiffen. Im Vordergrund Baracken und Lagerhäuser.

Die 200—250 Meter hohen Berge im Hintergrunde sind mit Forts gekrönt und schließen den Hafen gegen die hohe See ab.



Das vierte Gebot.

Roman von Reinhold Ortmann. 53

Er hatte keinen Namen genannt, doch Isa mußte gut genug wissen, von wem er da sprach. „Und dann?" fragte sie. „Wenn Du ihn gefunden haben wirst, was dann?"

Er zuckte mit den Achseln, ohne die Augen vom Boden zu erheben. „Ich weiß es noch nicht! Ich werde ihm entweder kniend das Unrecht abbitten, das wir alle ihm zugefügt, oder, ich werde ihn töten!"

Isa hatte sich erhoben, und er war höflich ihrem Beispiel gefolgt. Auge in Auge standen sie einander gegenüber, und es war, als ob eines in dem Herzen des anderen ein Geheimnis läse, das die Lippen nimmermehr aussprechen durften. Nach einem langen Schweigen fragte Isa leise: „Hast Du seine Spur gefunden? Oder kennst Du ein Mittel, seinen Aufenthalt zu erfahren?"

„Nein. Wenn er seinen Weg durch die Luft genommen hätte, oder wenn die Erde unter ihm geborsten wäre, so könnte seine Fährte nicht vollständiger verwischt sein. Und es giebt niemand, an den ich mich wenden könnte mit der Hoffnung, eine Auskunft zu erhalten."

„Doch, es giebt einen solchen Menschen, Kurt, und ich . . ich weiß, wo derselbe zu finden ist."

„Isa!" rief er, und in stürmischer Selbstvergessenheit ergriff er ihre Hand. „Wenn Du Dich da nichtselbst in einer Täuschung befindest, wenn ich hier erfahren sollte, wo Hellmut sich aufhält, o wahrhaftig, Du könntest mich damit dem Leben wiedergeben. Aber wer ist es, von dem Du sprichst? Und woher weißt Du, daß Hellmut gerade ihn in sein Vertrauen gezogen?"

„Unter einer Bedingung sollst Du es erfahren! Auch mir fehlt in diesem Augenblick noch die letzte, unzweifelhafte Gewißheit. Willst Du mir behilflich sein, sie zu erlangen?"

„Mit Leib und Seele stelle ich mich Dir für solchen Zweck zur Verfügung. Aber wie ist mir denn, Isa? Welches Interesse kannst Du noch daran haben, den Verbleib des Hauptmanns zu ermitteln und Kunde von seinem Schicksal zu erhalten? Darf er Dir denn noch etwas anderes als ein gleichgiltiger Fremder, ja, als ein vergessener Toter sein, jetzt, nachdem Du die Braut eines anderen geworden?"

Mit einer stolzen Bewegung des schönen Kopfes wies sie seine halb vorwurfsvolle Frage zurück. „Ich kenne meine Pflichten, Kurt, und ich bin bereit, meinem Verlobten gegenüber die Verantwortung für meine Handlungen auf mich zu nehmen. Nicht um Dein Urteil über meine Absichten ist mirs zu thun, sondern um Deinen Beistand bei ihrer Verwirklichung. Und nur auf eine vorbehaltlose Zusage hin werde ich mich Dir anvertrauen."

„Ich wiederhole, daß Du über mich gebieten kannst wie über einen willenlosen Sklaven. Nenne mir nur endlich den Namen desjenigen, der meinem heißesten Wunsch zur Erfüllung verhelfen soll."

Er heißt Freiherr v. Nordenholz, und er ist, wenn nicht ein höhnischer Zufall oder ein abscheulicher Betrug vorliegt, Hellmuts leiblicher Vater."

„Sein Vater?" unterbrach Hedmondt in höchster Erregtheit ihre Mitteilungen. „Du selbst hast ihn gesehen? Und wie konnte es geschehen, daß Du seine Bekanntschaft machtest?"

„Er näherte sich mir in den Spielsälen von Monte Carlo, die wir gestern mit einer befreundeten Familie besuchten, nachdem ich zuvor schon im Vorübergehen zufällig erlauscht hatte, daß man ihn als Herrn v. Nordenholz anredete. Er selber stellte sich mir dann unter dem gleichen Namen vor, gab sich für einen Rittergutsbesitzer aus Deutschland aus und sprach von einem einzigen Sohne, welcher Hauptmann im Großen Generalstab gewesen sei, bis gewisse Verhältnisse seiner Laufbahn vorzeitig ein Ende gemacht hätten."

In heftiger, nervöser Unruhe schritt Kurt die Veranda auf und nieder. „Er ist es . . es kann keinem Zweifel unterliegen, daß er es ist! Hellmut vermied es geflissentlich, von diesem Vater zu sprechen; aber ich weiß, daß er existiert, und ich selber habe ihn einmal gesehen, so daß ich ihn auf der Stelle wieder erkennen würde. Auch nach ihm habe ich in Berlin vergeblich geforscht, und es ist eine Fügung des Himmels, die ihn hier in meinen Weg führt. Aber wo und wann kann ich ihn sehen und sprechen?"

Isa erzählte ihm ausführlich, in welcher Verfassung sie den angeblichen Vater Hellmuts angetroffen und von welcher Art ihre kurze Unterhaltung gewesen war.

Mit wachsendem Erstaunen hörte Kurt von Hedmondt ihrer Schilderung zu. „Läßt es sich denken, daß er seinen eigenen Vater so in Schande und Elend verkommen lassen sollte?" murmelte er kopfschüttelnd. „Aber freilich, wenn alles andere wahr sein soll, warum nicht auch dies? Und glaubst Du wirklich, Isa, daß er sich heute nachmittag wieder einfinden wird? Ist es nicht viel wahrscheinlicher, daß er sich mit Deinen zweihundert Franken auf Nimmerwiedersehen aus dem Staube gemacht hat?"

„Nein. Ich bin sicher, daß er dort sein wird!" erklärte Isa mit aller Bestimmtheit. „Bist Du bereit, mich nach Monaco zu begleiten."

„Ob ich bereit bin! Ich weiß kaum, wie ich die Zeit ertragen soll, die uns noch von der Stunde der Abfahrt trennt. Aber Deine Mutter? Darf sie denn von dem Ausflug Kenntnis erhalten und von der Absicht, die wir damit verfolgen?"

„Um Gottes willen nicht. Das ist eine Sache, die für immer zwischen Dir und mir bleiben muß, Kurt! Du wirst mich zu einem Spaziergang abholen, und ich werde Sorge tragen, daß meine Mutter uns nicht begleitet. Was wir ihr später sagen werden, muß sich dann je nach dem Verlauf der Dinge ergeben."

„So erlaube mir, mich bis dahin zu verabschieden, Isa. Ich muß ein wenig allein sein, um meine Kräfte zu sammeln und mich darauf vorzubereiten, was uns vielleicht am Nachmittag erwartet. Auf Wiedersehen denn."

„Auf Wiedersehen," sagte sie herzlich und reichte ihm die Hand. Aber wie er ihr nun noch einmal tief in die Augen sah, drängte sich es ihm fast gegen seinen Willen doch wiederum auf die Lippen. „Selbst auf die Gefahr hin, daß Du mir zürnst, Isa, muß ich Dich bitten: laß mich allein nach Monte Carlo fahren. Auch wenn ich unverbrüchliches Schweigen bewahre, könnte irgend ein boshafter Zufall früher oder später an den Tag bringen, was Du da gethan. Und wie wolltest Du dann Deinem künftigen Gatten gegenüber die Teilnahme rechtfertigen, welche Du damit für den ehemaligen Verlobten an den Tag gelegt?"

„Meinst Du wirklich, daß es dazu einer Rechtfertigung bedürfte? Wenn wir ihm nun dennoch Unrecht gethan haben, Kurt, sollte ich dann weniger Ursache haben, kniend seine Verzeihung zu erbitten, als Du, der doch nur sein Freund gewesen ist?"

Er beugte sich nieder und küßte ihre Hand. „Wir werden zusammen fahren, Isa," sagte er, seine Bewegung nur mühsam beherrschend. „Aber Du wirst diesen Merker nicht heiraten, so lange es noch ein Mittel giebt, es zu verhindern; denn jetzt wirst Du mich nimmermehr glauben machen, daß Du ihn liebst."

Isa entzog ihm ihre Hand nicht: aber es war ein strenger, fast feierlicher Ernst in ihren Worten, da sie erwiderte: „Du darfst nie wieder etwas Derartiges aussprechen, Kurt, wenn Du willst, daß wir Freunde bleiben. Ueber die Gründe, welche mich bestimmen, die Gattin meines ehemaligen Vormundes zu werden, bin ich nur meinem eigenen Gewissen Rechenschaft schuldig. Und die Frage, ob es Liebe sei, was ich für ihn empfinde, darf nur er selbst an mich richten, sonst niemand auf der Welt. Also, wenn Du es noch immer gut mit mir meinst, Kurt, nie wieder ein Wort über diese Dinge, nicht wahr?"

Es war unmöglich, einem Verlangen zu widersprechen, das mit solcher Bestimmtheit gestellt wurde. Kurt v. Hedmondt neigte sich schweigend, und die Zofe, welche so lange horchend hinter der Thür des Gartensalons gestanden hatte, ohne doch mehr als einzelne abgebrochene Worte der Unterhaltung vernehmen zu können, schaute ihm mit verwundertem Kopfschütteln nach, als er mit leerem Blick hart an ihr vorüberstreifte, ohne doch augenscheinlich etwas von ihr zu bemerken.

* * *

Als Isa an der Seite ihres Vetters den Spielsaal betrat, fühlte sie, wie er ihren Arm plötzlich stärker an sich drückte, und als sie fragend zu ihm aufsah, flüsterte er ihr zu: „Er hat wirklich Wort gehalten, und es ist in der That kein anderer, als Hellmuts Vater. Aber es scheint nicht, daß Deine zweihundert Franken ihm Glück gebracht haben, denn er sieht nicht gerade aus, wie ein glücklicher Gewinner."

Isa folgte mit den Augen der Richtung seines Blickes, und nun gewahrte auch sie ihren Bekannten vom gestrigen Tage, wie er in schlaffer, zusammengesunkener Haltung auf einem Divan an der Fensterwand des Saales kauerte. Es wollte sie bedünken, als ob er heute noch um vieles kläglicher und ruinenhafter aussehe, und es war unverkennbar, daß er auch viel weniger ängstlich als gestern darauf bedacht gewesen war, seiner schäbigen Kleidung einen trügerischen Anstrich von Vornehmheit und Eleganz zu geben. Sie hing schlotterig und unordentlich um seine abgemagerten Glieder und es genierte ihn offenbar nicht im mindesten, daß die Sonne, welche ein volles Strahlenbündel auf seine altersschwachen Lackstiefel sandte, unbarmherzig alle Schäden derselben offenbarte. 106.18

keinerlei Sparen äußerer Verletzungen aufwies. Es ist vielmehr die Annahme gerechtfertigt, daß M. im Fastnachtsrausch in das Wasser geraten und dann ertrunken ist.

* **Düsseldorf.** Mehrere Personen an der Mündung des Petroleumhafens sahen einen Mann im Wasser mit den Wellen kämpfend. Man brachte den fast Bewußtlosen ans Land. Der Mann erholte sich bald wieder und ging ohne seinen Namen zu nennen, nach der Neußerstraße zu. Ob hier ein Unglück oder Selbstmordversuch vorliegt, ist nicht festgestellt.

* **Duisburg.** Wie die „Duisburger Ztg." erfährt, soll die Gewerkschaft „Graf Bismarck" beabsichtigen, die Gewerkschaft „Bickefeld-Tiefbau" zu erwerben.

* **Wesel.** Der frühere Kommandeur der 14. Feldartillerie-Brigade, Generalleutnant z. D. von Salzmann, welcher infolge einer Fischvergiftung erkrankte, ist nach vierzehntägigem Krankenlager gestorben.

* In **Langerwehe** bei Düren fiel eine ältere Frau, die damit beschäftigt war, Heu von der Scheune zu holen, so unglücklich von der Leiter herab, daß sie auf der Stelle tot war.

* **Köln.** Gestern nachmittag wollte ein an der Severinstraße wohnender Schuhmachermeister aus einer Flasche ein Schnäpschen trinken; er verwechselte die Flasche und trank aus einer Flasche, die Salzsäure enthielt. Der Unglückliche erlitt schwere innere Brandwunden und starb später im Augusta-Hospital.

Gummersbach. Der höchst seltene Fall, daß sämtliche vier Kinder einer Familie, deren Eltern seinerzeit die goldene Hochzeit gefeiert haben, ebenfalls die goldene Hochzeit feiern konnten, ist im hiesigen Kreise zu verzeichnen. Die Eltern waren die Eheleute Holländer zu Niederstaffelbach. Die letzte der goldenen Hochzeiten wurde am verflossenen Samstag zu Hochstraßen begangen.

* Der König der Belgier ist in Wiesbaden zum Kuraufenthalt eingetroffen.

* **Kreuznach.** Durch Abspringen von einem fahrenden Zuge büßte eine Frau aus dem pfälzischen Orte Feil-Bingert ihr Leben ein. Sie wollte mit der strategischen Bahn nach Heng fahren, vergaß jedoch das Aussteigen und sprang, als sie ihren Irrtum bemerkte, aus dem Zuge und fand dabei ihren Tod.

* **Bonn.** Eine 60 Personen starke Zigeunerbande wurde vor einiger Zeit dem hiesigen Gerichte zugeführt, weil man annahm, daß ein etwa 12jähriges Mädchen, welches bei der Bande war, mit der vor etwa 2 Jahren aus Hannover geraubten Else Kassel identisch sei. Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung hat nunmehr ergeben, daß das bei der Bande befindliche Mädchen ein Zigeunerkind ist.

* In **Trier** wurden zwei auswärtige Arbeiter verhaftet, welche ein Kaufmann als die Mörder der Rentnerin Lurtz erkannte. Die Verhafteten, welche bewaffnet waren, haben vor Begehung des Mordes bei dem betr. Kaufmann Schmierseife gekauft.

* **Greffen.** Zwei Einwohner aus Versmold, die von dem Kötter Descher ein Fuder Stroh holen wollten, gerieten in Streit. Dabei wurde der eine von seinem erheblich stärkeren Gegner so lange geschlagen, bis er fast kein Lebenszeichen mehr von sich gab; hierauf schleppte der Unhold sein wehrloses Opfer vor das Wagenrad und fuhr mit dem Wagen über ihn hinweg. Der tötlich Verletzte wurde nach Versmold gefahren; er wird nach Aussage des Arztes voraussichtlich nicht wiederhergestellt werden können. „Glocke."

* **Frankfurt a. M.** In Rheinau bei Mannheim gossen die Kinder eines Arbeiters in Abwesenheit der Eltern Petroleum in den Ofen. Bei der hierdurch hervorgerufenen Explosion erhielten drei Kinder so erhebliche Brandwunden, daß sie nach kurzer Zeit starben.

* **Frankfurt a. M.** Auf dem Opernplatze wurde ein 14jähriger Knabe von einem Automobil überfahren und getötet.

Vermischte Nachrichten.

* **Ein furchtbarer Racheakt.** „Budapesti Hirlap" meldet aus Honti von einem Vitriolattentat gegen acht Personen. Der Kaufmann Leonhard Teßner lebte mit seinen Verwandten, Schwiegereltern und Schwägern, in stetem Unfrieden und faßte den Plan zu einem schrecklichen Racheakt. Er begab sich mit einer Flasche Vitriol in das Haus der Schwiegereltern und überschüttete den Schwiegervater und die Schwiegermutter nach kurzem Streit mit der Flüssigkeit. Er begab sich dann in das Haus seines Schwagers Kowacz und beschüttete diesen und dessen Frau, dann zu seinem zweiten Schwager und goß auch diesem Vitriol ins Gesicht. Darauf ging er nach Hause und begoß seine Frau und seine beiden Kinder. Dabei schüttete er, wahrscheinlich blos aus Unvorsichtigkeit, das Vitriol auch über sich selbst. Alle angegriffenen Personen sind schwer verletzt. Die Frau und die Kinder des Attentäters verloren die Sehkraft, da ihnen die Augen ausgebrannt wurden.

* (Sarkastisch.) Kellner: „Bei uns ist heute Taufe." Gast: „Erklären Sie sich deutlicher, Weintaufe oder Kindtaufe?"

Aus aller Welt.

Berlin. Auf der Versuchsstrecke der Zossener Militäreisenbahn werden jetzt, wie bereits mitgeteilt, Versuche mit Dampfbahnen vorgenommen. In den letzten Tagen sind nun mit der von der Firma A. Borsig gebauten Heißdampf-Schnellzug-Lokomotive Geschwindigkeiten bis zu 135 Kilometer die Stunde erreicht worden. — Durch eine Ansichtspostkarte verriet sich der flüchtige Postassistent Lübbert aus **Bantin** in Mecklenburg, der mit 1250 Mk. durchbrannte. Die Karte war an seine Frau gerichtet und kam aus Antwerpen. Die Schweriner Staatsanwaltschaft ließ dort sofort Nachforschungen anstellen, und es gelang, L. zu verhaften. — **Cuxhaven.** Verbrannt sind in dem Vororte Döse zwei Knaben des dort wohnenden Zahnarztes Sambraus, im Alter von neun und elf Jahren, sowie die Dienstmagd Giese. Die Verunglückten wurden durch einen plötzlich ausbrechenden Zimmerbrand überrascht und konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen. Die Ursache des Feuers ist bisher noch nicht festgestellt. — **Dresden.** Die Freifrau von Biedermann wurde wegen Hochstapelei und Betrugs in Höhe von mehreren hunderttausend Mark auf Antrag der Staatsanwaltschaft verhaftet. Die Verhaftung erregt in allen Gesellschaftskreisen großes Aufsehen. — **Leipzig.** Die hier verstorbene Frau Sidonie Groppler vermachte der Stadt ihr Gesamtvermögen von über zwei Millionen zu wohltätigen Zwecken. — **Halle a. d. S.** In Mitteldeutschland sind Erdbeben aufgetreten. In der Volkstedter Gemarkung bei Eisleben erfolgten sechs starke Erderschütterungen mit Gewittererscheinungen. In Adorf im Vogtlande und im Erzgebirge wurden drei starke Erdstöße verspürt. — **Magdeburg.** Im Mitteldeutschen Braunkohlen-Revier wurde am Samstag insgesamt mehreren hundert Bergleuten gekündigt. Die Veranlassung hierzu ist in dem Mangel an Absatz infolge des Krieges und der dadurch hervorgerufenen Stockung in der Industrie zu suchen. — In der Buttermilch ertrank das einjährige Kind eines Landwirts in **Wiebelsdorf** in Sachsen. Der Kleine kletterte in einem unbewachten Augenblick aus seinem Wagen auf ein daneben stehendes, mit Buttermilch gefülltes Faß und stürzte hinein. Als die Mutter nach wenigen Minuten herbeikam, war das Kind schon tot. Traurige Folgen hatte in **Pohlitz** ein im Uebermute begangener Jugendstreich. Eine Anzahl Musterungsjungen hatte sich zu einem Schoppen zusammengefunden und dabei dem 20jährigen Weber Haase in der Bierlaune Branntwein ins Bier gegossen. Haase mußte in besinnungslosem Zustande nach Hause getragen werden und ist gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Arzt konstatierte Alkoholvergiftung. Die Sache wird auch noch die Gerichte beschäftigen. — Nach dem vor einigen Jahren erfolgten Tode des Sattlermeisters Weis in **Hadamar** verbreitete sich das Gerücht, daß dessen Barvermögen gestohlen worden sei, da sich in dessen Hinterlassenschaft das gehoffte Kapitalvermögen nicht vorfand. Am 18. d. Mts. wurde das Mobilar versteigert und hier fand sich in der Schublade eines Tischchens, welches keinen Ausziehknopf hatte, beim Schieshalten aber herausfiel, ein Päckchen in Tuch eingewickelt, die vermißten 10 000 Mark in Staatspapieren. — Ein scheußlicher Raubanfall wurde am hellen Tage im Dorfe **Po**nchen** bei Alt-Landsberg verübt. Der zwölfjährige Sohn der Schellschen Eheleute trug Butter und Eier zu Bekannten nach Lipke. Auf seinem Heimwege wurde er von dem 16jährigen Knecht des Nachbars Senff namens Fabienke im Walde überfallen. Der Kerl packte ihn an der Gurgel, warf ihn zu Boden, band ihm Hände und Füße, befestigte ihn an einen Baum und untersuchte seine Taschen. Da er aber nur das Messer des Kleinen fand, so schnitt er ihm damit in die Gargel, band ihn vom Baume los und lief davon. An Händen und Füßen gebunden, humpelte der Kleine weiter, brach aber bald zusammen. In dieser Stellung fand ihn der Dienstherr des Knechtes, der den Kleinen seiner Fesseln entledigte. Der Knecht wurde bei seinen Eltern verhaftet. Der schwerverletzte Knabe befindet sich im Krankenhause.

Landwirtschaftliches.

* Zur Rindviehzucht. Wer eine wirtlich rationelle Rindviehzucht treiben will, darf nicht zu alte Kühe halten. Der Fehler, die Kühe allzu lange zu benützen, wird aber noch sehr häufig gemacht, auch von Landwirten, die sonst auf rationellen Betrieb halten. Ein Praktiker stellt in der Landw. Zeitschr. für Oesterreich-Schlesien die Gründe zusammen, aus denen das Halten alter Kühe sich nicht empfiehlt. 1. Je älter die Kühe werden, desto größer ist die Gefahr, daß sie an der Tuberkulose erkranken. Die Erfahrung hat gezeigt, daß junge Tiere verhältnismäßig selten von der Tuberkulose ergriffen werden, daß jedoch der Prozentsatz an kranken Tieren mit dem Alter außerordentlich steigt. 2. Die Leistungsfähigkeit der Tiere nimmt mit dem Aelterwerden ab. Die Kühe verwerten das Futter nicht mehr genügend und lassen auch im Milchertrage nach und zwar sinkt der Gehalt an Fett, also an dem wertvollsten Bestandteile der Milch, früher als die Milchmenge. 3. Je älter die Kühe werden, desto schwerer mästen sie sich und desto geringer wird die Fleischqualität und mithin auch der Erlös, den man von ihnen erzielt. 4. Die Qualität der Milch wird eine geringere. Die Milch alter Kühe verliert an Wohlgeschmack. Die hieraus hergestellte Butter ist von geringerer Qualität. Dieser Umstand wird vielfach noch nicht genügend gewürdigt. Und doch können einige alte Kühe die ganze Milch eines Stalles verderben. So war in einer musterhaft geleiteten größeren Gutswirtschaft, die von der tadellos eingerichteten und sachverständig betriebenen Molkerei gewonnene Butter seit mehreren Jahren nicht mehr tadellos; ihr Geschmack ließ zu wünschen übrig. Alle Bemühungen, die Ursache des Fehlers zu ergründen, blieben erfolglos. Es wurde schließlich mit einer Auffrischung der Herde versucht, wobei naturgemäß die ältesten Kühe abgestoßen wurden. Da sich mit dieser Maßnahme auch sofort die Butter besserte, wurden sämtliche Tiere über eine bestimmte Altersgrenze hinaus abgeschafft und durch junge Tiere ersetzt, worauf eine feine Butter erhalten wurde. Diese 4 Punkte beweisen zur Genüge, daß es unrationell ist, die Kühe über ein gewisses Alter zu halten. Im großen und ganzen dürfte es am empfehlenswertesten sein, die Kühe nicht länger zu halten, als bis zu einem Alter von 8 Jahren. Eine Ausnahme hiervon würden nur wertvolle Zuchttiere machen, die man natürlich möglichst lange der Zucht zu erhalten sucht.

Gerichtliche Entscheidungen.

Schöffengericht zu Castrop vom 28. März 1904.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Cohausz.

Am 16. Januar wollte der in wilder Ehe lebende Bergm. Rock und die Emilie Kanoka ihre Wohnung im Hause des Anstreichermeisters Beissemann, Holthausen, räumen, ohne die Miete bezahlt zu haben. Beissemann hielt nun die denselben gehörigen Sachen fest und es entwickelte sich, da das „Ehepaar" noch Verstärkung holte, ein Radau in ziemlich großem Umfang. Heute stehen desbalb August Rock, Emilie Kanoka, Johann Rost, Rudolf Teuschow und Wilhelm Kempka vor der Anklagebank. Kempka, Rock und Kanoka sollen den Beissemann bedroht, Teuschow ihn dadurch öffentlich beleidigt haben, daß er in den Tumult vom Fenster seiner Wohnung aus Schimpfworte auf Beissemann hineinrief. Kempka und Rost sind außerdem, da sie auf Aufforderung des Beissemann dessen Grundstück nicht verließen, des Hausfriedensbruches angeklagt. Urteil: Kempka 1 Woche Gefängnis und 1 Woche Haft, Rock 2 Wochen Haft, Rost 3 Tage Gefängnis, Teuschow 10 Mk. Geldstrafe und die Emilie Kanoka, welche die Anstifterin des Ganzen gewesen zu sein scheint, 3 Monate Gefängnis. Dem beleidigten Anstreichermeister Beissemann wird die Publikationsbefugnis des Urteils in der „Castroper Zeitung" zuerkannt.

In Unfrieden lebte der Berginvalide Wilhelm Kehlpott von Sodingen mit seinem Schwiegersohn, dem Bergmann Peter Stumm, weshalb ihm von demselben das Betreten seiner Wohnung untersagt worden ist. Es handelt sich hier um Familienstreitigkeiten rein privater Natur, das Gericht kann deshalb nicht zu dem Standpunkt einer Schuld kommen und spricht den Angeklagten frei.

Er stiehlt wie ein Rabe, nämlich der jugendliche Schlosser Ernst Meding von Bladenhorst; er kann es, wenn er so weitermacht, noch recht weit bringen. Er ist wegen Unterschlagung schon vorbestraft und wird heute aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Die Anklage wirft ihm vor, im Februar der Ehefrau des Wirts Fels eine Uhr nebst Kette, 2 Ringe, eine Halskette, dem Wirt Fels einen Anzug gestohlen zu haben. Meding ist geständig und erhält 3 Monate Gefängnis.

Der erst kürzlich hier wegen Beamtenbeleidigung verurteilte Bergm. Martin Skuza, Habinghorst, hat sich heute schon wieder wegen dieses Reates zu verantworten. Auch diesesmal hat er dem Polizeisergeanten Arns ehrenrührige Sachen vorgeworfen, die er heute nicht beweisen kann. Mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigung erhält er 1 Monat Gefängnis.

Aus der Haft vorgeführt wird der Schlosser Gerhard Overbeck von Mengede. Er hatte von 2 Bekannten den Auftrag erhalten, 50 Mk. zur Post zu bringen, zahlte diesen Betrag auch richtig ein, erhob ihn jedoch auf Grund des Scheines wieder. Heute bringt er als Entschuldigung vor, seine beiden Auftraggeber hätten ihm vertraut, daß sie mit dem Geld unredliche Manipulationen beabsichtigten. Er ist noch nicht vorbestraft und kommt 2 Wochen ins Gefängnis.

Ein Paar Schuhe entwendete am 16. Januar die Ehefrau des Bergmanns Andreas Rauhaut von Behringhausen dem Schuhmachermeister Suhrmann zu Ickern. Sie hat in Not gehandelt (die Schuhe waren für ihre Kinder) und wird deshalb in die geringst zulässige Strafe von 1 Tag Gefängnis genommen.

Im September v. J. hatten die Bergleute Karl Rebbert, Anton Todt, Ernst Berke und Philipp Krebs von der Verwaltung der Zeche Graf Schwerin den Auftrag erhalten, zum Zwecke einer Dekoration aus dem Zechenbusch Sträucher zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit sollen sie nun die Grenze überschritten und aus dem Wald des Landwirts Brüssermann 2 Buchenstämme genommen haben. Gegen die ihnen deshalb wegen Forstvergehen zudiktierte Strafe erhoben sie Widerspruch, so daß die Sache heute verhandelt wird. Die Angeklagten bemerken, daß sie über die Grenze nicht orientiert waren, und kommen damit auch Todt, Berke und Krebs durch, denn sie erlangen Freisprechung. Rebbert dagegen erhält 30 Mark Geldstrafe.

Vertagt wird die Sache gegen die Ehefrau Bretag. Dieselbe soll zum nächsten Termin vorgeführt werden.

Der Bergm. Ripach richtete an die Staatsanwaltschaft Dortmund ein Schreiben, in welchem er den Gerichtsvollzieher Langer beschuldigte, dieser hätte ohne ein vollstreckbares Urteil bei ihm gepfändet. Es wurde gegen Ripach Anklage gestellt und in der f. Zt. tagenden Verhandlung beschlossen, den Verfasser des Schriftstückes zur Verantwortung zu ziehen. Als solcher hat sich heute der Arbeitersekretär Paul Wolf zu verantworten, der in eine Geldstrafe von 30 Mark genommen wird.

Der Bergarbeiter August Koch hatte wegen Tierquälerei eine Polizeistrafe zudiktiert erhalten, gegen welche er Berufung einlegte. Es ergiebt sich, daß er wegen dieses Vergehens schon einmal bestraft, weshalb Freisprechung erfolgt.

Sehr oft vorbestraft ist der Bergm. Johann Kadzielak von Kirchlinde, darunter schon mit ganz erheblichen Strafen. Im November vorigen Jahres trieb er sich auf einer Weide in der Nähe von Kirchlinde herum und machte sich den Spaß, die darauf befindlichen Pferde herumzujagen. Dem hinzukommenden Händler Welfringhaus, der ihn zur Rede stellte, bedrohte er mit Totstechen, und er hätte seinen Vorsatz wohl ausgeführt, wenn Welfringhaus nicht rechtzeitig zuvorgekommen wäre. Mit Rücksicht darauf, daß Kadzielak schon erheblich vorbestraft ist, wird er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Mit einem Taschenmesser schlug der Bergm. Johann Jendrosch den Bergm. O. auf die Hand, so daß eine nicht unbedeutende Verletzung entstand. Gegen Jendrosch, welcher in Münster eine Strafe verbüßt, wird in Abwesenheit verhandelt und auf 1 Monat Gefängnis erkannt.

Ein raffinierter Langfinger scheint die wegen Diebstahl schon wiederholt vorbestrafte Dienstmagd Anna Sasse von Frohlinde zu sein. Gegen sie schweben noch Verhandlungen wegen Diebstahl, weshalb sie zur heutigen Verhandlung von Elberfeld aus vorgeführt wird. Sie erschwindelte unter falschem Namen bei der Frau Witwe Reinhardt und dem Landwirt Rütershoff Geldbeträge, indem sie sich als Dienstmagd vermietete, wobei ihr natürlich nicht einfiel, den Dienst anzutreten. Sie wandert 1 Monat ins Gefängnis.

* **Mengede.** Wegen wissentlich falscher Anzeige der Polizeisergeanten Neumann und Lauschner verurteilte die Dortmunder Strafkammer den Bergm Andreas Mierzek von hier zu 6 Monaten Gefängnis.

Gewerbegericht zu Castrop.

Sitzung vom 28. März 1904.

Vorsitzender Herr Rentner Münnekehoff, Beisitzer die Herren Fabrikant W. Bethacke und Zimmerpolier G. Köster.

Durch Versäumnisurteil wird der Schneidergeselle B. Kemper verurteilt, die Arbeit beim Schneidermstr. Fr. Wenzel wieder aufzunehmen oder dem Kläger an Entschädigung für kündigungsl. Arbeitsniederlegung den Betrag von 15 M. zu zahlen. Die Kosten fallen dem Beklagten zur Last. — Der Maurer Th. Sonnenberg zu Hiltrop verlangt von dem Bauunternehmer Philipp Rehtopp zu Sodingen rückständigen Lohn in Höhe von 10 Mk. Der Beklagte wird mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen, da er die vorschriftsmäßige Kündigung nicht inne gehalten hat. — Der Barbier M. Puciata klagt gegen den Bergm. und Inhaber eines Friseurgeschäfts A. Musial zu Rauxel auf Zahlung von 8 Tagen Lohn, weil er von dem Beklagten ohne vorherige Kündigung entlassen sein wollte. Kläger wurde mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen, weil festgestellt wurde, daß Kläger mit der sofortigen Entlassung einverstanden gewesen war. — Der Former P. Majewski zu Oestrich bei Mengede klagt gegen den Fabrikanten David Giebeler auf Zahlung von 85 M. rückständigen Lohn. Der Beklagte wurde kostenpflichtig zur Zahlung verurteilt, da er nicht erschienen war. 2 weitere Sachen wurden durch Vergleich erledigt, eine andere Sache wurde vertagt.

März-Betrachtungen

des Rentier Frohlieb Schmerzensreich.

(Nachdruck verboten.)

Es war in diesem Jahr der März — zwar nicht beständig allerwärts, — doch zog durch ihn bei Sonnenschein — der holde Knabe Lenz herein. — Nun lagert auf der Gotteswelt, — in Wald und Hain, auf Flur und Feld, — ein frischer, junger Frühlingshauch, — die Knospen schwell'n an Baum und Strauch, — die Amsel lockt, es schlägt der Fink — und aus der Meste treibet flink — im munt'ren Kampf der Meister Star — die eingedrung'ne Spatzenschar. — Schon drang von Straß' und Gassen schon — der Kinder frohes Lustgetön — an unser Ohr mit Jubelklang, — vermischt mit der Rekruten Sang, — die wiederum aus jedem Stand — zur Stellung rief das Vaterland. — Mit dem Beginn der Frühlingslust — schritt ferner, tiefbewegt die Brust, — in kindlich frommem Christensinn — die Jugend zu der Kirche hin, — wo segnend sie des Priesters Hand — mit ihrem Gotte treu verband. — „Herr, schütz' mein Kind in Glück und Schmerz," — so betete manch' Elternherz. — Doch hat uns auch der Lenzesmond — mit trüber Kunde nicht verschont. — Sie kam aus Süd-West-Afrika, — wo Grauenhaftes jüngst geschah, — und meldete, daß trotz dem Mut — dort drüben fließt viel Bruderblut, — und daß ein neuer Aufruhr zieht — selbst durch das Kamerungebiet; — dann brachte Deutschland großes Weh — der Tod des Grafen Waldersee. — Im Reichstag sprach mit viel Elfat — Bebel zum Militäretat; — v. Einems Antwort war voll Schwung — und weckte hell Begeisterung. — Im Ausland brachte man viel Ehr' — auf seiner Fahrt durch's Mittelmeer — dem deutschen Kaiser jubelnd dar, — währ'nd König Eduard dem Zar — zur Linderung der Kriegsnot — als Friedensmittler sich erbot. — Wie lieblich hold John Bull jetzt lockt, — er, der die Suppe eingebrockt; — im still'n fänd' er's jedoch famos, — es schlüge China gleich noch los! — Nichts Neues hört' man sonst vom Krieg — als wie von beiderseit'gem Sieg. — In Böhmens altem, goldnen Prag — vergriff zu Oestreichs großer Schmach — sich wieder einmal keck und frech — am deutschen Studio der Tschech': — nun geht ein wildes Sturmgebraus — im Wiener Reichsrat durch das Haus! — Dazu rief Ricciottis Mund — die Slaven auf, mit ihm im Bund — zu brechen der Germanen Macht: — der Schwätzer wurde viel belacht. — In Frankreich ging abwechselnd bloß — nochmal der Dreyfuß-Rummel los — und drüben überm Ozean — bestärkte Roosvelts Größenwahn — Deutschlands Gesandter fürchterlich, — der mit dem Kaiser ihn verglich; — „er sei nach Allem, was man sah — der Wilhelm von Amerika!" — Sehr grenzt der kühnen Rede Schwung — an Majestätsbeleidigung. — Nun ist der Monat schon vorbei, — und manches Schokoladenei, — das unsren Kleinen trefflich schmeckt, — wird bald vom Osterhas' versteckt. — Ein sonn'ges Auferstehungsfest, — das schnell verscheucht des Winters Rest — und dessen Grillen auch zugleich — wünscht Allen

Frohlieb Schmerzensreich.

Das vierte Gebot.

Roman von Reinhold Ortmann. 54

In seiner Versunkenheit schenkte er der Annäherung des jungen Paares keine Beachtung; aber bei der höflichen Anrede Kurts fuhr er empor wie jemand, der aus tiefem Schlafe aufgeschreckt wird.

„Mein Herr," stotterte er, „ich weiß nicht, Sie wünschen . ." und erst, als sein irr umherschweifendes Auge an Isas schönen Zügen haften blieb, dämmerte ihm ein Schimmer des Verständnisses auf. Er rieb mit dem Taschentuch seine Stirn und fuhr dann, sich sammelnd, mit einer tiefen Verbeugung gegen die junge Dame fort: „Sie sind gekommen, mein gnädiges Fräulein, um Ihren Gewinn in Empfang zu nehmen; aber ein böses Ungefähr hat es gewollt, daß Sie um einige Stunden zu spät gekommen sind. Nie zuvor hatte mein System sich glänzender bewährt, als diesmal. Als gestern abend das Spiel geschlossen wurde, betrug mein Gewinn mehr als neunzehntausend Franken, und heute habe ich diesen Gewinn mitsamt dem mir anvertrauten Einsatz bis auf den letzten Franken verloren."

„Das ist freilich schade, aber am Ende doch nur ein Zufall, auf den man gefaßt sein muß," sagte Isa freundlich.

„Ich hoffe, daß Sie sich das Mißgeschick, welches wir da erlitten haben, nicht allzusehr zu Herzen nehmen, und wenn Sie es noch einmal für mich versuchen wollen . . ."

Aber der Freiherr schüttelte diesmal zu entschiedener Ablehnung den Kopf. „Ich danke Ihnen für Ihr Anerbieten, dessen gütige Absicht ich sehr wohl zu verstehen glaube, mein gnädiges Fräulein; aber ich sehe mich genötigt, es abzulehnen, da ich den unwiderruflichen Entschluß gefaßt habe, nie mehr zu spielen, weder für eigene, noch für fremde Rechnung." Seine ohnedies nur schwache und heisere Stimme zitterte ein wenig, während er die letzten Worte sprach; seine Hände waren in beständiger, nervöser Bewegung und seine eingesunkenen Augen schweiften scheu zu den Roulettetischen hinüber, von denen die gleichmütigen, gedämpften Rufe der Croupiers und zuweilen auch der leise, feine Klang der Goldstücke bis hierher drangen. „Nie mehr!" murmelte er, seine Gesellschaft für einen Augenblick offenbar ganz vergessend, und seine blassen Lippen bewegten sich lautlos, als ob er sich das Gelöbnis angesichts der lockenden Versuchung einmal über das andere wiederholen müsse.

Isa wandte sich in peinlichster Verlegenheit mit einem Hilfe heischenden Blick an Kurt.

Der junge Reiteroffizier ging entschlossen auf das Ziel los, dessen Erreichung ihnen so schwer am Herzen lag. „Es kann gewiß nicht unsere Absicht sein, Sie in der Durchführung eines so anerkennenswerten Vorsatzes wankend zu machen," sagte er, „und ich hoffe, daß es Ihnen unter solchen Umständen kein Opfer kosten wird, uns eine Stunde außerhalb dieser Räume zu schenken. Ich möchte da eine Frage an Sie richten, deren Beantwortung, sofern sie überhaupt in Ihrem Vermögen steht, mich ganz zu Ihrem dankbaren Schuldner machen würde."

Der Freiherr streifte mit einem mißtrauischen Blick über die Erscheinung des jungen Mannes hin; aber die körperliche Schwäche oder die geistige Stumpfheit, welche ihn heute so jämmerlich hatte in sich selbst zusammenfallen lassen, gewann sogleich wieder ausschließlich die Herrschaft über ihn. „Ich werde zu Ihren Diensten sein, mein Herr," erwiderte er zerstreut, „obwohl ich nicht glaube, Ihnen nützen zu können. Am wenigsten heute, wo ich mich nicht ganz wohl fühle und wo meine Gedanken vielleicht mitunter etwas verwirren sind. Aber es könnte ja immerhin sein, daß ich dennoch, wenn Sie nur die Güte haben wollen . . ."

Kurt Hedmondt neigte sich zu ihm herab und sagte fast flüsternd: „Es handelt sich um Ihren Sohn Hellmut, Herr von Nordenholz. Ich kannte ihn gut und ich habe ein lebhaftes Interesse daran, etwas über sein Ergehen und über seinen gegenwärtigen Aufenthalt zu erfahren."

„Um meinen Sohn? Und Sie haben ihn gekannt? Ah, kommen Sie, meine Herrschaften lassen Sie uns in die Anlagen hinaus gehen. Es ist so unerträglich heiß hier, und gerade heute möchte ich auch nicht an solchem Orte von meinem Sohne reden."

Eine merkwürdige Aufregung, eine Lebhaftigkeit, die fast noch unnatürlicher und beängstigender schien, als seine bisherige Teilnahmlosigkeit, war plötzlich über ihn gekommen. Er strebte so hastig durch den Saal und die Vorräume dem Parkausgange zu, daß Kurt und Isa Mühe hatten, ihm zu folgen. Erst als sie draußen auf der herrlichen Terrassenhöhe angelangt waren, wo sich statt der verschwenderisch geschmückten Decke des Spielsaales der tiefblaue, wolkenlose Himmel des Südens über ihren Häuptern ausbreitete, blieb er tief aufatmend stehen.

„Von meinem Sohne, sagten Sie? Von meinem Hellmut? So wissen Sie also auch, daß er der edelste Mensch war und einer der besten Soldaten, welche jemals eine Uniform getragen?"

„Ich habe ihn gekannt," erwiderte Kurt ausweichend, „aber als ich ihn jüngst in Berlin aufsuchen wollte, war er von dort abgereist, und niemand vermochte mir zu sagen, wohin er sich gewendet."

Die schlaffen Gesichtszüge des Freiherrn belebten sich zu einem Ausdruck grimmigen Zornes. „Abgereist . . o ja! Und ich denke, man wird Ihnen auch gesagt haben, warum er abgereist war. Verabschiedet! Ein Mann von der Art meines Sohnes verabschiedet! Wahrhaftig man muß sehr viel Ueberfluß haben an ausgezeichneten Offizieren in unserem Vaterlande!"

„Wie ich hörte, soll es sich dabei nur um die Bewilligung eines von dem Hauptmann aus eigenstem Antriebe eingereichten Gesuches gehandelt haben."

Der Freiherr blieb stehen, und in dem Eifer der ihn erfaßt hatte, seitdem Hellmuts Name zum erstenmal genannt worden war, packte er den Arm seines Begleiters. „Aber es hat Ihnen wahrscheinlich keiner gesagt, wie er dazu kam, das Gesuch einzureichen, wie? Zur Verzweiflung haben sie ihn getrieben, meinen Sohn, betrogen und verraten haben sie ihn, so daß ihn wohl ein Ekel erfassen mußte gegen die ganze Welt. Ah, Sie hatten ihn nur sehen sollen, wie ich ihn gesehen habe, damals, nach seiner Verabschiedung und nach seiner Abreise von Berlin."

„Es war, als wenn etwas in ihm zerbrochen gewesen wäre, und er war kaum noch ein Schatten von dem, was er einst gewesen. Und dies alles, weil er einer verführerischen Sirene, einer herzlosen Kokette voll blinden Vertrauens ins Netz gegangen war. Seine ganze Seele hatte er ihr hingegeben; ihr aber war er eben gut genug gewesen als Spielzeug und Zeitvertreib für einige müßige Stunden. Als ihr die Laune nach einem anderen stand, ließen sie und ihre Sippe ihn einfach fallen, unbekümmert darum, daß sie ihm nicht nur das Herz gebrochen, sondern auch seine ganze Existenz ruiniert hatten."

Es war unmöglich gewesen, ihn früher zu unterbrechen, denn in unaufhaltsamem Strome waren zuletzt die Worte über seine Lippen gesprudelt. Kurt wagte kaum, einen Blick auf das Gesicht seiner Begleiterin zu werfen, deren Hand schwer auf seinem Arme lag. Sehr nachdrücklich und entschieden fiel er endlich dem Aufgeregten in die Rede: „Sie wissen augenscheinlich kaum, was Sie da sprechen, denn da ich zufällig von den Vorgängen unterrichtet bin, die die Aufhebung jenes Verlöbnisses zur Folge hatten, kann ich Ihnen bestimmt erklären, daß alle Ihre Vorwürfe jeglicher Begründung entbehren."

Der Freiherr trat einen Schritt zurück und betrachtete den jungen Mann mit einem bösen Blick. „Ist es so gemeint?" fragte er. „Ja, wer sind Sie denn, daß Sie diese Dinge besser wissen wollen als ich? Und ist es vielleicht nur die Absicht des gnädigen Fräuleins gewesen, mich in eine Falle zu locken, damit man sich nachher über mich lustig machen könne? Ich habe, wenn ich mich recht erinnere, bis jetzt noch nicht das Vergnügen gehabt, Ihre Namen zu erfahren."

Kurt hatte wohl kaum die Absicht, sich in diesem Augenblick zu erkennen zu geben, aber ehe er zu einem Entschluß und zu einer Antwort gekommen war, sagte seine Begleiterin mit klarer, fester Stimme: „Ich heiße Isabella Haidenroth, und ich war die Verlobte Ihres Sohnes."

Der Freiherr war allerdings sichtlich betroffen; aber er faßte sich doch schneller, als es nach den Umständen, welche dieser Ueberraschung voraufgegangen waren, zu erwarten gewesen wäre. Seinen Hut lüftend, machte er Isa eine sehr höfliche und sehr förmliche Verbeugung. „Das konnte ich allerdings nicht erwarten, mein Fräulein. Wenn meine vorigen Aeußerungen Sie gekränkt haben sollten, so bedaure ich dies, obwohl ich kaum im stande bin, mir ein Verschulden daran beizumessen. Aber ich wüßte nicht, welches Vergnügen wir daran finden könnten, uns noch weiter miteinander zu unterhalten." Er verbeugte sich noch einmal, wie wenn es seine Absicht sei, sich zu empfehlen.

Aber Kurt war nicht willens, ihn gehen zu lassen, ohne daß er seinem Ziele um einen einzigen Schritt näher gekommen wäre. „Noch einen Augenblick, Herr von Nordenholz!" sagte er. „Mein Name ist Hedmond und Sie haben vielleicht bei dieser oder jener Gelegenheit gehört, daß ich einst Ihres Sohnes bester Freund gewesen. Und weil ich es mit dieser Freundschaft allezeit sehr ernst genommen habe, ist es mir trotz aller scheinbar unwiderleglichen Beweise bis zu dieser Stunde sehr schwer geworden, zu glauben, daß er jemals ehrlos und unwürdig gehandelt haben könnte

196.81

Herren-Anzüge

haben wir zirka **1000** vorrätig, für jede Figur passend, für schlanke und starke Personen.

Herren-Anzüge

aus modernen kräftigen Stoffen, chick und dauerhaft verarbeitet, im Preise von **12** Mk. an.

Herren-Anzüge,

Ersatz für Maß, modernste Façons und tadellosen Sitz, mit aller bester Verarbeitung, in jeder Preislage, bis 40 Mk.

Knaben- und Kinder-Anzüge, Konfirmanden-Anzüge

sehr billig!

Leichte Frühjahr-Paletots, Havelocks und Mäntel, sowie wasserdichte **Regenmäntel** in großer Auswahl.

Ueberzeugen Sie sich von der Billigkeit unserer Preise!

A. Eick & Co.,

Warenhaus,

Nicolaistrasse 5, Dortmund, Balkenstr. 36-38,

beim Bezirks-Kommando. Strassenbahn Stadthaus.

W. Opalka,

Castrop,

empfiehlt zu den Feiertagen

sämtl. Konserven

wie:

Früchte in Saft.

Erdbeeren, Aepfel, Aprikosen, ganze Frucht, Aprikosen, halbe Frucht, Aprikosen, geschälte Frucht, Birnen, Heidelbeeren, Johannisbeeren, Kirschen mit Stein, Kirschen ohne Stein, Mirabellen, Pfirsiche, ganze Frucht, Pfirsiche, halbe Frucht, Reinklauden, Stachelbeeren Trauben, Zwetschen, ganze Frucht, Zwetschen, halbe Frucht, Zwetschen, geschälte Frucht, gemischte Früchte, Melange.

Früchte in Essig.

Perlzwiebel, Mixed-Pickles.

Frucht-Säfte.

Zitronen, Erdbeeren, Himbeeren Johannisbeeren Orangen, Weichsel-Kirschen Aepfelmarmelade, rot, Aepfelmarmelade, weiß, Pflaumenmus.

Gemüse in Blechdosen.

Brechbohnen, junge Schnittbohnen, junge dicke Bohnen, Erbsen mit Karotten, usw.

Feinste Preißelbeeren

per Pfd. nur 30 Pfg.

Bringe sämtliche

Garten- und Blumen-Sämereien

in empfehlende Erinnerung.

Franz Wessner, Bodenkamp 9 im Hause des Herrn Grünberg.

Hamburger Import-Haus

Castrop,

Widumerstr. 33,

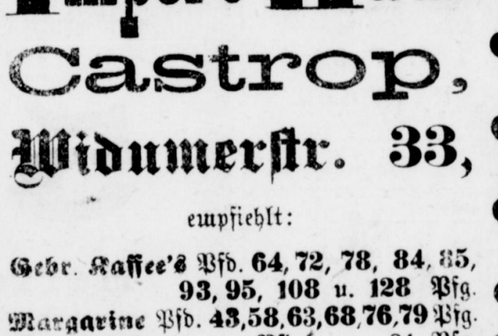
empfiehlt:

Gebr. Kaffee's Pfd.	**64, 72, 78, 84, 85, 93, 95, 108 u. 128**	Pfg.
Margarine Pfd.	**43, 58, 63, 68, 76, 79**	Pfg.
Würfelzucker, Pfd.	21	Pfg.
Stampfzucker, „	19	„
Weizenmehl, „	11	„
Linsen, „	13	„
Bohnen, „	13	„
Erbsen, „	13	„
Pflaumen „	21 u. 32	„
Apfelringe, „	37	„
Birnen, „	48	„
Preißelbeeren „	32	„
Schmalz, „	49	„
Tafelbutter, „	1,10	Mk.
la. Westf. Mettwurst, „	67	„
la. Westf. Plockwurst „	95	Pfg.
Rauchfleisch „	78	Pfg.
Edamer-Käse, „	65	„
Holländer-Käse, „	48	Pfg.
Fäßchen Sardinen	1,17	Mk.
Heringe, Dtzd.	37	„

Frische Eier Dtzd. 63 Pfg.

Kinderwagen

elegant, modern und wunderbar leicht laufend



empfiehlt

W. Hacke,

Kaiser-Bahnhof.



Die neuesten

Sport-Wagen, Promenaden-Wagen, Kinder-Wagen, Schaukel-Stühle sowie Kinder-Stühle

sind angekommen, und empfehle dieselben billigst.

Peter Mönnich,

CASTROP,

Münstertrasse 20a u. 21. Fernsprecher 71.

Versuchen Sie

meine

Süssrahm-Margarine

per Pfd. **65** Pfg.

Unter Zusatz drei süßer Sahne hergestellt.

Butter Sommer,

Castrop, Widumerstr. 16.

Heinrich Schmitz

vorm. Ph. Culbart,

Rauxel. **Sodingen.**

Empfehle:

Landkreis Dortmund.

Kreis-Ersatz-Geschäft.

Die Bekanntmachung vom 9. Februar d. Js. wird dahin abgeändert, daß die Verhandlung und Entscheidung über die zum diesjährigen Kreis-Ersatz-Geschäft angebrachten Militär-Reklamationen

am 16. und 18. April d. Js.

nicht im Kreishause zu Dortmund, sondern

im Reinoldushofe, Wißstraße Nr. 17. zu Dortmund

stattfindet und zwar:

1.: am 16. April 1904,
vormittags 8½ Uhr,

für die Reklamanten aus der Stadt Lünen, Stadt Castrop, die Aemter Brackel, Mengede, Gysenberg-Sodingen und Rauxel.

2.: am 18. April 1904,
vormittags 8½ Uhr,

für die Reklamanten aus den Aemtern Dorstfeld, Lütgendortmund, und Lünen-Derne.

Dortmund, den 21. März 1904.

Der Landrat: v. Rynsch.

Zur bevorstehenden

Kommunion und Konfirmation

empfehle eine schöne Auswahl in eleganten

Schnür- und Knopf-Stiefeln

zu äußerst billigen Preisen.

Herm. Klöster,

Castrop, Widumerstr. 23.

Carl Kampmann,

Schuhwarenlager,

Widumerstr. Nr. 21. **Castrop.** Bismarckstr. Nr. 15.

Zur

Kommunion und Konfirmation

empfehle große Auswahl

Damen-Knopf- u. Schnürstiefel

in Chevreaux und Boxkalf

Herren-Agraffen- u. Zugstiefel

in eleganten Façons und vorzüglicher Paßform.

Knaben- u. Mädchen-Knopf- und Schnürstiefel äußerst billig.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, trotz fortwährender Steigerung der Leder- und Schuhpreise noch zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen.

Anfertigung nach Maß.

Reparaturen schnell und billig.

Eine Auswahl

wie solche bis jetzt in Castrop noch nicht geboten ist finden Sie bei mir in

Herren-Anzügen

Knaben-Anzügen.

Knaben-Anzüge für das Alter von **3** bis **8** Jahren in sämtlichen Façons und Farben aus guten haltbaren Stoffen zum Aussuchen jeder Anzug **2,50** Mk.

Knaben-Anzüge für das Alter von **3** bis **9** Jahren in neuesten Façons zum Aussuchen jeder Anzug **3,50** Mk.

Knaben-Anzüge für das Alter von **3** bis **14** Jahren das Schönste was die Mode bringt zum Aussuchen jeder Anzug 14, 10, 8, 6, **4,25** Mk.

Konfirmanden-Anzügen der feinsten Maßarbeit gleichend 24, 20, 17, 14, 10, **6,50** Mk.

S. Kleeberg, Castrop.

Billigste Einkaufsquelle für bessere **Herren-** und **Knaben-Garderoben.**

M. Bachrach, Castrop,

empfiehlt zum Schulanfang

Tornister, Schultaschen, Griffelkasten und Tafeln außerordentlich billig.

Kaffeeservice von Mk. 1,85 an | **Waschservice** von Mk. 1,95 an.
Eßservice, dekoriert, von 7,50 an. | **Vorratstonnen** von 25 Pfg. an.

Wand-, Tisch- und Zuglampen. Messer, Gabeln, Löffel, in vielen Qualitäten.

Alle Artikel in grossartiger Auswahl und bekannt soliden Qualitäten ausserordentlich billig.

Riesige Auswahl

in praktischen Geschenkartikeln für Hochzeiten und Gelegenheitsgeschenken.

Emaillesachen, in guter, solider Ware, besonders billig.

Auf sämtliche Einkäufe Rabattmarken.

Zur Frühjahrs-Saison

ist unser Lager in allen Artikeln neu und aufs reichhaltigste sortiert und empfehlen zu **äußerst billigen Preisen:**

Tüllgardinen in weiß u. creme, **abgep. Rouleaux, schwarze u. farbige Kleiderstoffe**, neueste Muster, — **Hübsche Kleidchen, Kinderjäckchen,** — **Konfirmanden-Röcke,** — **Damen-Röcke, Korsetts,** — **Damen- und Kinder-Schürzen, Oberhemden, Vorhemden, Shlipse, Handschuhe** sowie sämtliche **Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche.** Uebernahme **ganzer Aussteuern** in feinster Ausführung.

Geschwister Haas.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Möbel- und Waren-Kredithaus „Glück Auf"

Dortmund, Brückstrasse 12-14, 1. Etage,

Filiale: Herne, Bahnhofstraße 97,



liefert auf allerleichteste

Abzahlung:

Möbel und Anzüge,

ganze Ausstattungen.

Münsterischer Anzeiger.

Münster i. W.
Täglich
Zweimalige Versendung
Auflage
30 000 Exemplare.
Bezugspreis
für die drei Monate April, Mai und Juni
1 Mk. 50 Pf.
Inserate
finden wirksamsten Erfolg.

Zeitungsboten

gesucht. Meldungen nimmt die Expedition d. Ztg. entgegen.

Tagebuch für Fleischbeschauer, Trichinenschaubuch, Bescheinigungen für Fleischbeschauer,

nach gesetzlicher Vorschrift hergestellt, empfiehlt

H. Schmitz, Castrop.

Filialgeschäfte:

Rauxel. Sodingen.

Franz Heinemann,

Uhren. **Goldwaren.** **Castrop,** Widumerstrasse 14.

Rathenower **Silber- u. Alfenidewaren.**

Brillen u. Klemmer nach ärztlicher Vorschrift. **Optische Artikel.**

Grosse Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung schon 14.—16. April. **Nur bare Geldgewinne ohne Abzug von**

355000 Mk.

Hauptgewinne:

60000 50000 40000 30000 u. s. w.

Lose á M. 3,— (Porto und Liste 30 Pf. mehr) versendet geg. Einsendung des Betrags oder gegen Postnachnahme

Jacob Reiss junior,
Bankhaus, Mainz.

Karten

mit „Fröhliche Ostern" in reicher Auswahl empfiehlt:

H. Schmitz,
vorm. Ph. Culbart.
Castrop. Sodingen. Rauxel.

Mitesser,

Blütchen, Gesichtspickel, Hautröte, sowie alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**

Miet-Verträge

stets vorrätig bei

Heinrich Schmitz,
Buchdruckerei,

Empfehle mich bei Festlichkeiten zum

Aufbauen von

Zelten

in jeder Größe.

H. Drießen, Königssteele.

Technisches Bureau für Hoch- und Tiefbau

v. **Fr. Koch,** Baugewerkmeister, Castrop, Erinstraße 1, gegenüber dem Eingang der Zeche Erin, empfiehlt sich zur Anfertigung von Bauholzeichnungen, Fassadenzeichnungen in jeder Stylart, sowie Zeichnungen aller Art, nebst allen erforderlichen Berechnungen als: Statische Berechnungen, Kostenanschläge, Massenberechnungen etc., Gutachten, Taxen und sonstigen Schriftstücken, sowie Uebernahme von Bauleitungen, Revision von Abrechnungen bei **mäßigem Honorar.** Für fachgemäße Ausführung wird Sorge getragen.

Omnibusfahrt

zwischen

Castrop — Rauxel-Bahnhof.

Abfahrzeiten von Castrop:

8,30 Uhr Vormittag.
10,30 „ „
1,10 „ Nachmittag.
2,20 „ „
4,10 „ „
5,10 „ „
7,30 „ „
9,30 Uhr (Nur Sonntags)
10,30 „ „ „

von Rauxel:

9,00 Uhr Vormittag.
11,00 „ „
1,36 „ „
3,00 „ „
4,38 „ „
5,40 „ „
8,12 „ „
10,27 Uhr (Nur Sonntags)
11,30 „ „ „

Oelbermann's Lack,



Schutzmarke.

Hausfrauen

streichet mit

Oelbermann's Lack,

haltbar und gut. Gerade wertige Lack lohnen Mühe und Arbeit nicht **Oelbermann's Lacke, der beste!**

In Castrop: **Otto Hennewig,** Drogeriehandlung.

In Rauxel: **R. Ew. Bieler,** Adler-Drogerie.

Wer liebt

ein zartes, rein s **Gesicht?** wsiges jugendfrisch s **Aussehen?** weiße, sammetweiche **Haut?** u. blendend schönen **Teint?** Der gebraucht nur **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul, mit echter Schutzmarke: Steckenpferd. à Stck. 50 Pfg. bei **O. Hennewig.**

Fritz Busch,

Castrop, Münsterstr. 13.
Telephon 31.

Empfehle:

Reine Naturweine,
Portwein,
Rothwein, Ungarweine,
besonders für Kranke **Cognac, Jamaica Liqueure, Münsterl. Branntwein Cigarren und Cigaretten**
in allen Preislagen

Fahrräder

Marke **Brennabor, Westfalen, Neckarsulm, Bismarck u. a.** von **69 Mk. an. Fahrradbestandteile** spottbillig. **Neckarsulmer Motorräder. Reparaturwerkstatt** für Fahrräder und Motorfahrzeuge. Man verlange gratis u. franko Preisliste. **H. Seiland, Herne,** Bruckstraße 10. Telephon 265.

Nie

waren unsere Preise bei gleich guter Qualität so

fabelhaft billig

wie jetzt.

500

Herren-Anzüge

in neuesten Mode- u. Kammgarnstoffen
7½ bis 23 Mark.

Communik.-Anzüge

— in tiefschwarzen Qualitäten —
6 bis 19 Mark.

Bei jedem Herren- oder Communik.-Anzug 1 eleganter Filzhut gratis.

Knaben-Anzüge

— in soliden Stoffen, schönste Facons —
1,90 bis 9 Mark.

600

Dtzd. Schuhe und Stiefel.

Herren-Schnür- und Zug-Stiefel solide Qualität.	4,25 M.	Herren-Schnür- u. Patent Schnallenstiefel Hochf. u. extra prima	6,75 M.
Damen-Knopf-Stiefel, extra billig.	3,60 M.	Hochf. schwarze u. farb. Chevreaux-Imit. Knopf-Schnür-Stiefel	5,75 M.
Konfirmanden-Stiefel elegante Ausführung 3,50 5,00 6,50		Solide Kinder-Knopf-Stiefel von 2 M. an. **Damen-Haus-Schuhe** mit Ledersohlen 65 Pfg.	

S. Kahn

& Co., Brückstr. 52,
Ecke Lütgebrückstr.
DORTMUND.